



Weltkulturerbe: Am 26. Juli verkündete das Welterbe-Komitee der UNESCO, dass die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine, u. a. in Herrnhut und Niesky, zum Weltkulturerbe zählen werden.

Lesen Sie auf S. 6



Wirtschaft: Deutsche Unternehmen haben immer größere Schwierigkeiten, kompetente Mitarbeiter in Polen zu finden. Gute Deutschkenntnisse sind leider keine Selbstverständlichkeit mehr.

Lesen Sie auf S. 13

Porady: Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. M. Konopnickiej 6 w Opolu.



Nr 31 (1686), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz.

2–8 VIII 2024, cena 3,99 zł (VAT 5%)



WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Glückliches Ende in Sicht

Die Gemeinde Rudnik bemüht sich schon seit Jahren um zweisprachige Ortsschilder.
Foto: Gemeindeamt Rudnik

Es besteht die Chance, dass das nicht enden wollende Epos um die Aufstellung zweisprachiger Ortsschilder in der Gemeinde Rudnik (Woiwodschaft Schlesien) endlich ein glückliches Ende findet. Die Gemeinde hat vor Kurzem ein Schreiben des Ministeriums für Inneres und Verwaltung erhalten, in dem dieses seine Zustimmung zur Aufstellung der Schilder erteilt.



Fußball: Felix Werner erforscht, was der Fußball zur Herausbildung eines europäischen Identitätsgefühls leisten kann. Darüber sprach er mit Dr. Arne Niemann, Professor für internationale Politik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Mehr auf S. 5



Vergessen: Johannes Titz, einer der bekanntesten Harmoniumbauer, einem längst vergessenen Instrument, stammt aus Märzdorf am Bober (Marczów) und startete im schlesischen Löwenberg die Produktion dieser besonderen Instrumente.

Mehr auf S. 8



Kunst: Drei neue Wandgemälde gibt es seit Kurzem in Friedersdorf (Biedrzychowice). Als Inspiration dienten alte Fotografien. Róża Zgorzelska lud erneut das Team „Murki“ zur Zusammenarbeit ein.

Mehr auf S. 9



Gebärdensprache: Mit Sylwia Lipińska-Wycisk, einer Psychologin, die mit gehörlosen Menschen arbeitet, sprach Andrea Polanski über das Lernen und die Varianten der Gebärdensprache sowie ihre Geschichte in Schlesien.

Mehr auf S. 10

Lesen Sie auf S. 4

ISSN 2082-8195



9 772082 819405

3.1 >





Mein Senf dazu

Putin droht Deutschland

Wladimir Putin hat die in diesem Monat bekannt gegebene Entscheidung der USA, im Jahr 2026 Marschflugkörper und Raketen als zusätzliche Abschreckung in Deutschland zu stationieren, scharf kritisiert. Gleichzeitig drohte er mit einer entschlossenen Antwort und sagte, dass dies eine Rückkehr zum Kalten Krieg bedeuten würde. Diese Erklärung gab er während einer großen Flottenparade in St. Petersburg ab, an der Dutzende von Kriegsschiffen teilnahmen. Wladimir Putin warnte auch, dass Russland im Falle der Verwirklichung dieser Pläne „spiegelbildlich“ reagieren werde.

Hinzuzufügen ist, dass die Pläne der USA und Deutschlands im Kreml als Reaktion auf den russischen Krieg gegen die Ukraine gesehen werden. Während der erwähnten Marineparade in St. Petersburg erklärte der russische Präsident, dass Raketen, die künftig auf deutschem Hoheitsgebiet stationiert werden könnten, auch mit Nuklearsprengköpfen bestückt werden könnten und wichtige Ziele in Russland in Reichweite haben würden. Staatliche und militärische Einrichtungen sowie wichtige Industrieanlagen könnten innerhalb von zehn Minuten getroffen werden, so Wladimir Putin. Deshalb würde Russland „spiegelbildlich“ reagieren und als Antwort könnten auch russische Kriegsschiffe mit Raketen ausgerüstet werden.

Die Bundeswehr reagierte auf diese Worte mit einer Erklärung zur geplanten Stationierung von Marschflugkör-

pern und Raketen. Darin heißt es, dass Russland u. a. Iskander-Raketen mit nuklearen Sprengköpfen in der Exklave Kaliningrad stationiert hat und mit seinen Mittelstreckenwaffen deutsche Städte treffen könnte. Trotzdem wird von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, warum amerikanische Waffen auf deutschem Boden stehen sollen. Nun, die Pläne sollen der Abschreckung dienen. Konkret soll es sich bei den in Deutschland stationierten amerikanischen Waffen um Tomahawk-Marschflugkörper handeln, die auch mit Atomwaffen bestückt werden können. Hinzu kommen SM-6-Luftabwehrraketen und eine neu entwickelte Hyperschallwaffe, die eine größere Reichweite haben soll als die bisher stationierten landgestützten Systeme.

An der Parade in Wladimir Putins Heimatstadt St. Petersburg nahmen auch Kriegsschiffe aus China, Indien und Algerien sowie Delegationen aus mehr als einem Dutzend Ländern teil. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Moskau waren insgesamt rund 200 Kriegsschiffe verschiedener Klassen, mehr als 100 Einheiten von Kampfausrüstung und rund 15.000 Angehörige der Streitkräfte an den Marineparaden im ganzen Land beteiligt. Es sollte hinzugefügt werden, dass jedes Jahr am Tag der Marine, der in Russland immer am letzten Sonntag im Juli begangen wird, die Waffenschau vor allem der imperialen Demonstration von Macht und Stärke dient, die in an-



Zu den in Deutschland stationierten US-Waffen sollen u. a. Tomahawk-Marschflugkörper gehören.

deren Ländern nicht nur Bewunderung, sondern auch Respekt und sogar Angst hervorrufen soll.

Putin grozi Niemcom

Wladimir Putin ostro skrytykował ogłoszoną w tym miesiącu decyzję USA o umieszczeniu w 2026 r. pocisków manewrujących i rakiet w Republice Federalnej Niemiec, jako dodatkowego środka odstraszającego. Jednocześnie zagroził stanowczą reakcją i stwierdził, że jeśli tak się stanie, będzie to powrót do zimnej wojny. Oświadczenie takie wygłosił podczas wielkiej parady morskiej w Petersburgu z udziałem dziesiątek okrętów wojennych. Władimir Putin ostrzegł również, że jeśli plany te zostaną zrealizowane, Rosja zareaguje w sposób „lustrzany”.

nia pocisków manewrujących i rakiet. Stwierdza w nim, że Rosja m.in. rozmieściła w eksklawie kaliningradzkiej rakiety Iskander mogące przenosić głowice nuklearne, a swoją bronią średniego zasięgu mogłaby uderzać w niemieckie miasta. Mimo to z różnych stron pada pytanie, dlaczego amerykańska broń ma się znaleźć właśnie na niemieckiej ziemi. Otóż plany te służą jako środek odstraszający. Konkretnie zaś amerykańska broń dla Niemiec ma obejmować pociski manewrujące Tomahawk, które mogą być również wyposażone w broń jądrową. Do tego pociski obrony powietrznej SM-6 i nowo opracowaną broń hipersoniczną, która ma sięgać dalej niż dotychczas stacjonujące systemy lądowe.

Należy zauważyć też, że w paradzie w rodzinnym mieście Władimira Putina – Petersburgu – udział wzięły także okręty wojenne z Chin, Indii, Algierii oraz delegacje z kilkunastu krajów. Według Ministerstwa Obrony w Moskwie w paradach marynarki wojennej w całym kraju wzięło udział łącznie ok. 200 okrętów wojennych różnych klas, ponad 100 jednostek sprzętu bojowego i ok. 15 000 członków sił zbrojnych. Dodajmy, że każdego roku w Dniu Marynarki Wojennej, który w Rosji obchodzony jest zawsze w ostatnią niedzielę lipca, pokazy broni służą głównie jako imperialna demonstracja potęgi i siły mająca na celu wzbudzenie nie tylko podziwu, ale i respektu, a nawet strachu w innych państwach.

Krzysztof Świerc



Die Gedanken sind frei

Ein weiteres Urlaubsziel

Ich saß bereits an meinem Schreibtisch, um einen Kommentar zu einer Szene zu schreiben, die von vielen Kritikern als eine Verhöhnung des letzten Abendmahls angesehen wurde und ein Wermutstropfen bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in Paris war. Eine Szene, die von ihrem Niveau her eindeutig nicht dem hohen Niveau des Ganzen entsprach – als sich das IOC unerwartet in einer Erklärung bei allen Betroffenen entschuldigte.

Dies ist ein wichtiges Statement und ein Zeichen des Respekts gegenüber einem großen Teil der Zuschauer in aller Welt, die ihre kritischen Meinungen in mehrsprachigen Kommentaren zum Ausdruck brachten. Es wäre nur fair zu schreiben, dass das intellektuelle Niveau der Hasstiraden zu diesem und anderen Themen, das in den polnischen sozialen Medien auf Menschen niederprasselte, die ruhig konservative Ansichten äußern, mich an eine Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens nach der verheerenden Regierungszeit der PiS überhaupt nicht glauben lässt. Die Verteidiger der Meinungsfreiheit von gestern treten diese heute selbst mit Füßen. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als den Schleier des Schweigens beschämt fallen zu lassen und ein weiteres nahegelegenes Urlaubsziel zu empfehlen.

Ich hatte die Gelegenheit, in Hochkirch bei Lüben zu sein und ein unbekanntes schlesisches Marienheiligtum zu entdecken, von dem die vor Ort verfügbare Geschichte sagt, es sei „für das westliche Schlesien so wichtig wie der St. Annaberg und Albendorf für andere Gegenden“. Schon deshalb lohnt es sich, diese Ortschaft, die bereits 1291 als Alta Ecclesia oder Hochkirch bekannt war, kennenzulernen. Ihre Einzigartigkeit wird auch durch die Tatsache unterstrichen, dass das Dorf trotz der Erfolge der Reformation eine Enklave des Katholizismus blieb. Auch trotz der Verwüstungen durch den Dreißigjährigen Krieg. Seit dem Ende des Mittelalters bleibt es ununterbrochen ein Wallfahrtsort. Die Kirche selbst scheint weder durch den Krieg noch durch die Plünderungen der Nachkriegszeit beeinträchtigt worden

Hochkirch bei Lüben blieb trotz der Erfolge der Reformation eine Enklave des Katholizismus.

zu sein. Ein Innenraum voller Barockaltäre mit einer gotischen Marienstatue im Hauptaltar, eine prächtige Kanzel mit einer Szene der Brotvermehrung, erhaltene lateinische und deutsche Steinepitaphien, eine St. Alexis-Kapelle, Glasfenster mit Beschreibungen in deutscher Sprache und viele im Internet verfügbare Informationen machen es leicht, sich über die Geschichte der Kirche zu informieren.

Als ich das Grab von Conrad Graf von Ballestrem an der Kirche im 10 km entfernten Olschen (Olszany) fand, wurde mir wieder einmal bewusst, dass man sich beim Denken an Schlesien nicht auf dessen oberschlesischen Teil beschränken darf. Und nur eines überrascht mich. Im Laufe seiner gesamten Geschichte hieß das Dorf Hochkirch. Nach dem verhängnisvollen Krieg und den Vertreibungen in der Nachkriegszeit wurde es 1949 durch eine Polonisierung seines Namens in Wysoka Cerkiew umbenannt. Und seit 1992 heißt der Ort Grodowiec. Warum das so ist? Eine offene Frage.

Hochkirch – kolejny cel na urlop

Siadałem już do biurka, by napisać komentarz związany z jedną sceną uznaną przez wielu krytyków za naigrywanie się z Ostatniej Wieczery, która była łyżką dziegciu w czasie otwarcia olimpiady w Paryżu, sceną swym poziomem wyraźnie odbiegającą od wysokiego poziomu całości, gdy nieoczekiwanie MKOl wydał oświadczenie, w którym przeprosił wszystkich, którzy poczuli się dotknięci.

To ważne oświadczenie i okazanie szacunku dużej części widzów na świecie, którzy w wielojęzycznych komentarzach wyrażali swe krytyczne opinie.

Należałoby już tylko napisać, że poziom intelektualny hejtu w tej i innych sprawach, jaki spada w polskich social mediach na osoby spokojnie wyrażające konserwatywne poglądy, sprawia, że w żadne odnowy życia społeczeństwa po wyniszczających rządach PiS-u nie wierzę. Wczorajsi obrońcy wolności słowa dzisiaj sami ją depczą. Pozostaje spuścić już tylko wstydliwie zasłone milczenia i zaproponować kolejny bliski cel wypadu urlopowego.

Miałem okazję być w Grodowcu w okolicach Lubina i odkryć nieznaną mi śląskie sanktuarium maryjne, o którym w dostępnej na miejscu historii napisano, że „ma dla zachodniego Śląska takie znaczenie, jakie dla innych okolic posiadają Góra św. Anny i Wambierzyce”. Choćby dlatego warto tę miejscowość, znaną już w 1291 r. jako Alta Ecclesia czyli Hochkirch, poznać. Jej wyjątkowość podkreśla również fakt, że pomimo sukcesów reformacji wieś ta pozostała nieprzerwanie enklawą katolicyzmu. Także pomimo zniszczenia, jakie przyniosła wojna trzydziestoletnia. Od schyłku średniowiecza nieprzerwanie do dzisiaj jest miejscem pielgrzymkowym. Wydaje się, że sama świątynia nie uległa zniszczeniu wojennym czy powojennym rabunkom. Wnętrze pełne barokowych ołtarzy z gotycką figurą Najświętszej Marii Panny w ołtarzu głównym, wspaniała ambona ze sceną rozmnożenia chleba, zachowane łańskie i niemieckie epitafia kamienne, kaplica św. Aleksego, witraże z opisami w języku niemieckim i wiele dostępnych w Internecie informacji ułatwiają poznanie jej historii.

A kiedy 10 km dalej w Olszanach (Olschen) przy kościele odnalazłem grób Conrada Grafa von Ballestrem, poczułem znowu, jak bardzo myśląc o Śląsku, nie wolno go ograniczać do jego górnośląskiej części. I tylko jedno dziwi. Przez całą swoją historię wioska nosi nazwę Hochkirch. Po nieszczęsnej wojnie i wypędzeniach powojennych w 1949 r. nazwano ją, spolszczając jej nazwę, Wysoka Cerkiew. A od 1992 r. nazywa się Grodowiec. Dlaczego? Pytanie otwarte. Bernard Gaida

Nasz samorząd

Silna tożsamość

W tym roku Europejską Złotą Nagrodę Odnowy Wsi za całociwowy, zrównoważony, innowacyjny i współczesny rozwój społeczności nacechowany wyjątkową jakością otrzymała m.in. gmina Jemielnica (Himmelwitz). Konkurs organizowany jest od 1990 r. przez Europejskie Stowarzyszenie Rozwoju Obszarów Wiejskich i Odnowy Wsi. W przeszłości tylko dwie gminy z Polski zostały wyróżnione w konkursie: Gogolin w 2014 r. i Dobków (Klein Helmsdorf) na Dolnym Śląsku w 2016 r. W uzasadnieniu organizatorzy konkursu napisali: „Szczególnie charakterystyczna jest intensywna działalność stowarzyszeniowa, która ma znaczący i jednoczący wpływ na wszystkie pokolenia i przynależności etniczne. Zrealizowano już wiele trwałych projektów, przy ogromnym zaangażowaniu i niezliczonych godzinach pracy wolontariuszy. Budowa nowego przedszkola ze żłobkiem jest przykładem dla regionu, zarówno pod względem architektonicznym, jak i pod względem efektywności energetycznej. Na szczególną uwagę zasługuje również rewitalizacja zabytkowego starego spichlerza, przebudowa zabytkowej karczmy na świetlicę wiejską”. Ponadto wszystkie projekty charakteryzują się wyjątkowo wysokim poziomem dobrowolnego zaangażowania i pełnym uznaniem podejściem do dziedzictwa historycznego. Osoby zaangażowane „odniosły wspaniały sukces we wzmacnianiu tożsamości wsi”. Burmistrz gminy podkreśla, że sukces ten ma wielu ojców i matek. – Chciałbym podziękować wszystkim za wieloletnią pracę – wszystkim zaangażowanym i aktywnym mieszkańcom naszej gminy, wszystkim lokalnym administratorom, sołtysom i przewodniczącym stowarzyszeń odnowy wsi. To wspólny sukces mający swoje źródło w ponad 20-letniej pracy całej społeczności naszej gminy – mówi Marcin Piotr Wycisło.

Unsere Selbstverwaltung – Identitätsstärkung

Der „Europäischer Dorferneuerungspreis in Gold“ für eine ganzheitliche,

nachhaltige, innovative und zeitgemäße Gemeinwesen Entwicklung von herausragender Qualität ging in diesem Jahr unter anderem an die Gemeinde Himmelwitz (Jemielnica). Der Wettbewerb wird von der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung seit 1990 organisiert. Nur zwei Gemeinden aus Polen wurden in der Vergangenheit in diesem Wettbewerb ausgezeichnet: Gogolin 2014 und Klein Helmsdorf (Dobków) in Niederschlesien 2016. In der Begründung schreiben die Wettbewerbsveranstalter: „Besonders charakteristisch ist die intensive Vereinstätigkeit, die über alle Generationen und ethnische Zugehörigkeiten hinweg sinnstiftend und verbindend wirkt. Viele nachhaltige Projekte wurden bereits umgesetzt, und das mit sehr großem Engagement und unzähligen Stunden an ehrenamtlicher Tätigkeit. Der Bau eines neuen Kindergartens mit einer Kinderkrippe ist architektonisch wie auch energetisch für die Region beispielgebend. Besonders erwähnenswert sind auch die Revitalisierung des unter Denkmalschutz stehenden alten Getreidespeichers, der Umbau eines historischen Gasthauses in ein Dorfgemeinschaftszentrum sowie die Etablierung als Themendorf, das sich der Aufbereitung der Geschichte des bäuerlichen Lebens widmet.“ Zudem seien alle Projekte von außergewöhnlich hohem ehrenamtlichen Engagement und einem wertschätzenden Umgang mit dem historischen Erbe geprägt. Den Agierenden ist es „großartig gelungen, die dörfliche Identität zu stärken“. Der Gemeindebürgermeister betont, dass dieser Erfolg viele Väter und Mütter hat. „Ich möchte mich bei allen für die jahrelange Arbeit bedanken – allen engagierten und aktiven Einwohner unserer Gemeinde, allen Selbstverwaltern, Dorfvorstehern, Vorsitzenden der Dorferneuerungsvereine. Es ist ein gemeinsamer Erfolg einer über 20 Jahre andauernden Arbeit der ganzen Gemeinschaft unserer Gemeinde“, so Marcin Piotr Wycisło.

Notiert: adur





Rumänien: Bericht des DFDR-Chefs

Zwischen Erfolg und Herausforderung

Die deutsch-rumänische Zusammenarbeit im Sinne der deutschen Minderheit ist eine Erfolgsgeschichte – und dennoch gibt es noch viel zu tun. Dies geht aus dem Bericht des Chefs der Deutschen, Dr. Paul-Jürgen Porr, hervor. Wo genau liegen die Schwerpunkte?

Seit Abschluss des Freundschaftsvertrags zwischen Rumänien und Deutschland vor über 30 Jahren wird die deutsche Minderheit in Rumänien kontinuierlich unterstützt. Diese Unterstützung umfasst finanzielle Hilfen und eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, die von beiden Regierungen mitgetragen werden.

Ein zentraler Aspekt dieser Zusammenarbeit ist die Unterstützung des Unterrichts in deutscher Muttersprache. Dieser hat in Rumänien eine lange Tradition und zeichnet sich durch ein hohes Qualitätsniveau aus. Um das Abwandern deutschsprechender Lehrkräfte in andere, besser bezahlte Berufe zu verhindern, erhalten diese Lehrer seit einigen Jahren eine Aufwandsentschädigung. Das hat dazu beigetragen, dass die Anzahl der Lehrkräfte stabil geblieben ist und somit der Fortbestand der muttersprachlichen Schulen gesichert werden konnte.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Bereitstellung aktueller Schulbücher in deutscher Sprache. Obwohl in den letzten vier Jahren Fortschritte erzielt wurden und mehr Lehrbücher übersetzt und gedruckt wurden, besteht weiterhin Bedarf an neuen Schulbuch-Auflagen. Auch die Frage der Entsendung von Gastlehrern aus Deutschland bleibt



Dr. Paul-Jürgen Porr

Foto: DFDR

Die Unterstützung für die deutsche Minderheit in Rumänien bleibt ein wichtiges Anliegen beider Staaten.

offen und bedarf einer klaren Stellungnahme der deutschen Seite. Die duale Ausbildung nach deutschem Vorbild, die in einigen rumänischen Städten bereits erfolgreich praktiziert wird, und die Förderung von Berufsschulen sind ebenfalls wichtige Bereiche, in denen die Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden muss.

Die Jugendarbeit des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) ist ein weiterer Schwerpunkt. Die aktive Jugendorganisation soll durch

die Anstellung von Jugendreferenten gestärkt werden, um die Aufgaben des DFDR in die Zukunft zu tragen. Besonders wichtig ist die Förderung der Zusammenarbeit der rumäniendeutschen Jugend mit Jugendlichen aus Deutschland. Das Große Sachsentreffen und internationale Jugendkooperationen, wie die Siebenbürgische Akademiewoche, sind bedeutende Veranstaltungen in diesem Kontext.

Im Bereich der Kultur tragen beide Regierungen zum Erhalt des kulturellen Erbes bei. Die Rückgabe und Entschädigung von Immobilien an Kirchengemeinden ist jedoch nach wie vor ein schwieriges Thema, das oft rechtliche Auseinandersetzungen nach sich zieht. Die Stiftung Kirchenburgen und die Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Temeswar 2023 sind positive Beispiele für erfolgreiche Projekte. Allerdings bleibt die finanzielle Unterstützung ein kontinuierliches Anliegen, insbesondere für den Erhalt und die Restaurierung von Kirchen und anderen historischen Gebäuden, die durch die Auswanderung der Deutschen in schlechtem Zustand sind.

Zusammenfassend lässt sich anhand des Berichts sagen, dass die deutsch-rumänische Zusammenarbeit in vielen Bereichen erfolgreich ist, es jedoch noch einige Herausforderungen gibt, die angegangen werden müssen. Die Unterstützung für die deutsche Minderheit in Rumänien bleibt ein wichtiges Anliegen beider Staaten, und die kontinuierliche Förderung von Bildung, Jugendarbeit, Kultur und Sozialarbeit wird entscheidend für die Zukunft dieser Zusammenarbeit sein.

Lukasz Biły

Vergessenes Erbe



Grab der Familie Titz im schlesischen Löwenberg
Quelle: zabytkowainstrumenty.wordpress.com

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterland

Merz chce zakazu konopi



Friedrich Merz

Szef CDU Friedrich Merz już teraz zapowiada zmiany prawne w razie ewentualnego zwycięstwa wyborczego. Pierwszym jego celem ma być cofnięcie legalizacji marihuany. Od 1 kwietnia marihuana jest legalna w Niemczech, jednak lider CDU obiecuje, że jeśli jego partia przejmie władzę, to kontrowersyjne prawo wprowadzone przez koalicję rządzącą zostanie jak najszybciej uchylone. Powodem takiej decyzji ma być rosnąca przestępczość narkotykowa. Merz nawiązuje tu przede wszystkim do eskalującej przestępczości gangów w niektórych częściach Nadrenii Północnej-Westfalii. Mimo iż działania przestępcze mogą nie być bezpośrednio powiązane z legalizacją marihuany, Merz nie jest jedynym politykiem, który nie jest zadowolony z obecnej sytuacji. Krytyka nowego prawa pochodzi nie tylko z CDU, ale nawet z landów rządzonych przez SPD. Wypowiedziała się na ten temat m.in. minister spraw wewnętrznych Dolnej Saksonii Daniela Behrens (SPD). – Jest wysocy nieprawdopodobne, aby licencjonowana sprzedaż marihuany przyczyniła się do ograniczenia czarnego rynku i aby wieloletni, profesjonalni gracze zrezygnowali ze swojej działalności po częściowej legalizacji marihuany – ostrzega minister i dodaje: – Rynek narkotykowy nadal będzie lukratywny dla przestępców, którzy będą dążyć do utrzymania i obrony swoich źródeł dochodów.

Biorąc pod uwagę powyższe, politycy uważają, że skoro legalizacja konopi indyjskich nie przyczynia się do zmniejszenia przestępczości, to nie ma ona prawa bytu.

Bloomberg krytycznie o gospodarce



Fot. Klaus Nahr / Wikimedia Commons

Niemiecka branża samochodowa jest w kryzysie.

Czy niemiecka gospodarka jest w stanie stagnacji? Tak się wydaje, jeżeli wierzyć prestiżowemu amerykańskiemu portalowi Bloomberg. Strona wyjątkowo nieprzychylnie podsumowała sytuację ekonomiczną za rządów kanclerza Scholza. Najnowsze dane dotyczące produktu krajowego brutto (PKB) w drugim kwartale 2024 r. wskazują według Bloomberg na wzrost niemieckiej gospodarki o zaledwie 0,1%, co stanowi jeszcze mniejszą kwotę niż w pierwszym kwartale, kiedy to wyniósł skromne 0,2%. Od grudnia 2021 r., kiedy Scholz objął urząd kanclerza, opublikowano 10 wartości PKB, z czego ponad połowa wykazywała prawie zerowy wzrost lub nawet spadek. Jak wskazuje portal, nie jest jednak tak, że to kanclerz jest autorem problemów gospodarczych Niemiec, gdyż te rozpoczęły się jeszcze przed objęciem urzędu przez Scholza. Głównymi powodami są według portalu napięcia z Chinami oraz brak dostaw taniego gazu z Rosji. Bloomberg zwraca również uwagę na problemy wewnętrzne, szczególnie w przemyśle motoryzacyjnym, który niegdyś stanowił „centralny filar” niemieckiego sukcesu gospodarczego. Niemieccy producenci samochodów są coraz bardziej wypreszczani przez Chińczyków w produkcji

aut elektrycznych, a w Europie grozi im zakaz produkcji silników spalinowych. Aby odzyskać pozycję hegemonu w Europie według Bloomberg, Niemcy będą musiały przezwyciężyć obecny kryzys przez inwestycje w nowe technologie.

Niemiecka kolej daleko za szwajcarską



Pociąg ICE

Foto: Sebastian Terfloth / Wikimedia Commons

Wygląda na to, że niemiecka solidność musi ustąpić szwajcarskiej, przynajmniej jeśli chodzi o kolej. W pierwszym kwartale 2024 r. niemieckie pociągi międzynarodowe często były spóźnione lub odwoływane, co dla Szwajcarów jest obciążeniem ich własnej, punktualnej kolei. Z danych szwajcarskich kolei państwowych wynika, że od stycznia do marca tego roku 11% wszystkich pociągów na trasie Monachium – Zurych nie przejechało całej trasy z różnych powodów. Jest to znaczny wzrost w porównaniu do zeszłego roku, kiedy ten odsetek wynosił zaledwie 2%. Na trasie Fryburg – Bazylea sytuacja była jeszcze gorsza – 12,4% pociągów nie dojechało do celu, podczas gdy w 2023 r. problem ten dotyczył mniej niż 10% przewozów. Główne przyczyny opóźnień to: prace budowlane, awarie trakcji, problemy z infrastrukturą oraz strajki Związku Zawodowego Maszynistów. Szwajcaria już w lipcu 2022 r. wprowadziła „tymczasowe środki” mające na celu minimalizację wpływu niemieckich opóźnień na jej system kolejowy. Obecnie te środki stały się trwałą praktyką. Dla pasażerów oznacza to, że w przypadku opóźnień niemieckiego ICE podróż kończy się często w Bazylei, skąd muszą przesiadać się do szwajcarskich pociągów. Różnice w kulturach kolejowych obu krajów są wyraźne. W 2023 r. w Szwajcarii 92,5% pociągów przybyło na czas, podczas gdy w Niemczech było to tylko 64%.

Będzie rozbudowa sieci

Infrastruktura telekomunikacyjna to jedna z pięć achillesowych współczesnych Niemiec. Szybki internet jest wciąż rzadkością w Niemczech. Rząd federalny ma zamiar intensywnie działać w tym zakresie. Aby rozwiązać problem tzw. białych plam na mapie zasięgu, przyjęto niedawno nowe prawo, które ma uprościć proces uzyskiwania zezwoleń na budowę infrastruktury telekomunikacyjnej. Ustawodawstwo to uznaje rozbudowę sieci telekomunikacyjnych za „nadrzędny interes publiczny”. Firmy takie jak Deutsche Telekom od dawna skarżą się na wymagania licznych zezwo-

leń od różnych organów przy budowie nowych masztów telekomunikacyjnych. Dzięki nowemu prawu proces ten ma zostać uproszczony i przyspieszony. Prace nad ustawą były przedmiotem sporów wewnątrz rządu, co prowadziło do wielomiesięcznych opóźnień. Ostateczna wersja jest kompromisem między ministrem cyfryzacji Volkerem Wissingiem (FDP) a ministrem środowiska Steffi Lemke (Zieloni). Minister Wissing podkreśla, że ustawa jest kluczowa dla zapewnienia Niemcom powszechnego dostępu do światłowodów i najnowszych standardów mobilnych do 2030 r.

Lukasz Biły

Werbung / Reklama



Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:

- Spezialist/in für Kultur
- Jugendbeauftragte/-r

Bewirb Dich jetzt!

Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:



Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:

- specjalista ds. kultury
- pełnomocnik Związku ds. młodzieży

Aplikuj teraz!

Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkiem z kodu QR z lewej.



Rudnik: Die Gemeinde hat endlich eine Antwort des Innenministeriums bezüglich der zweisprachigen Schilder erhalten

Glückliches Ende in Sicht

Es besteht die Chance, dass das nicht enden wollende Epos um die Aufstellung zweisprachiger Ortschaftsschilder in der Gemeinde Rudnik (Woiwodschaft Schlesien) endlich ein glückliches Ende findet. Die Gemeinde hat vor Kurzem ein Schreiben des Ministeriums für Inneres und Verwaltung erhalten, in dem dieses seine Zustimmung zur Aufstellung der Schilder erteilt.

Die Gemeinde Rudnik bemüht sich seit vielen Jahren um zweisprachige Ortschaftsschilder. Im Jahr 2021 beschloss die Gemeindeverwaltung, ein Mahnschreiben an das Ministerium für Inneres und Verwaltung zu richten, um sich über die Untätigkeit des Ministers in dieser Angelegenheit zu beschweren. In diesem Schreiben forderte die Gemeindebehörde nicht nur eine Beschleunigung der Maßnahmen, sondern erwartete auch eine Erklärung der Gründe, warum die Angelegenheit nicht gelöst wurde. Während der Regierungszeit der Partei Recht und Gerechtigkeit hat die Gemeinde Rudnik jedoch keine Antwort erhalten. „Damals stand die Volkszählung noch bevor und wir machten uns Sorgen, ob mindestens 20 Prozent der Bewohner erneut ihre deutsche Staatsangehörigkeit angeben würden, wovon nach dem Gesetz die Genehmigung für zweisprachige Schilder abhängt“, erklärt Tomasz Kruppa, stellvertretender Vorsteher der Gemeinde Rudnik. Das Ministerium hat die Entscheidung jedoch immer wieder hinausgezögert, zum Beispiel mit der Begründung, es gebe keinen Mitarbeiter, der den Antrag sachlich beurteilen könne.

Ungünstiges Klima

Die Wahrheit war jedoch, dass das politische Klima weder für Minderheiten noch für zweisprachige Schilder günstig war. „Wir waren uns dessen bewusst, aber wir haben es weiter versucht. Dies gelang uns erst mit dem Regierungswechsel in Polen. Unerwartet erhielten wir ein Schreiben des Innenministeriums, das die von uns vorgeschlagenen deutschen Namen für 12 Dörfer akzeptierte. Für zwei wurden jedoch Änderungen vorgeschlagen. Dies betrifft die Dörfer Ligota Książęca und Grzegorzowice. Im Falle des letztgenannten Dorfes schlugen wir beispielsweise auf der Grundlage historischer Daten den deutschen Namen Gregorsdorf vor, während das Ministerium den Namen Grzegorzowitz für besser befand“, erklärt Tomasz Kruppa.

Heißt das, dass die Aufstellung von zweisprachigen Ortschaftsschildern in der Gemeinde Rudnik eine ausgemachte Sache

Während der Regierungszeit der PiS war das politische Klima weder für Minderheiten noch für zweisprachige Schilder günstig.

ist? „Nach den Kommunalwahlen haben wir einen neuen Gemeinderat, der sich erneut mit diesem Thema befassen und wahrscheinlich auch Stellung beziehen will. Ich denke, das wird nach den Sommerferien geschehen. Ich hoffe, dass er diesem Plan, den wir als Gemeinde schon so lange umzusetzen versuchen, positiv gegenübersteht. Wir als Bürger müssen die historische Bedeutung des Privilegs, zweisprachige Ortsnamen zu haben, zu schätzen wissen. Diese Vielfalt ist eine Bereicherung, sie ist unser Kapital“, betont Tomasz Kruppa. Ob die Gemeinde Rudnik dies auch nutzen konnte, wird sich also nach den Sommerferien zeigen.

Fortschritte auch in Strehlitz

Auch Groß Peterwitz und die Opelpner Gemeinden Groß Strehlitz und Zawadzki befanden sich in einer ähnlichen Situation wie die Gemeinde Rudnik. Diese Gemeinden sind nach dem Minderheitengesetz ebenfalls berechtigt, zweisprachige Ortschaftsschilder aufzustellen. In der Gemeinde Groß Strehlitz warten die folgenden Dörfer auf zweisprachige Schilder: Warmuntowitz, Rosmierz und Jendrin. Auch hier beginnt sich etwas zu tun. Mariusz Stachowski, Büromitarbeiter des Stadtrats von Groß Strehlitz: „Das Ministerium hat angefragt, ob die Gemeinde die Kostenschätzung von vor Jahren beibehält oder ob sie aufgrund der Marktsituation geändert werden muss. Wir haben diese Anfrage an das Investitionsbüro weitergeleitet, das die Daten aktualisiert hat. Am 3. Juni haben wir den stellvertretenden Direktor der Abteilung für religiöse Bekenntnisse und nationale und ethnische Minderheiten



Die Gemeinde Rudnik bemüht sich seit vielen Jahren um zweisprachige Ortschaftsschilder.

Foto: Gemeinde Rudnik

über den aktualisierten Kostenvorschlag für den Austausch der Schilder informiert.“ Laut Mariusz Stachowski deutet dies darauf hin, dass die Mittel für die Schilder bereitgestellt werden, da das Ministerium einen aktualisierten Kostenvorschlag angefordert hat.

Rudnik: Gmina w końcu otrzymała z MSWiA odpowiedź w sprawie dwujęzycznych tablic – Szczęśliwe zakończenie w zasięgu ręki

Jest szansa, że niekończąca się epopeja z ustawieniem na terenie gminy Rudnik (województwo śląskie) dwujęzycznych tablic z polskimi i niemieckimi nazwami miejscowości w końcu znajdzie swój szczęśliwy finał. Niedawno do gminy wpłynęło pismo z Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji, w którym wyrażona została zgoda na zamontowanie tablic.

Gmina Rudnik o tablice z dwujęzycznymi nazwami miejscowości stara się już od wielu lat. W 2021 r. władze gminy zdecydowały się złożyć do MSWiA ponaglenie jako skargę na bezczynność ministra w tej sprawie. W piśmie władze gminy nie tylko wnioskowały o przyspieszenie działań, ale także oczekiwali wyjaśnienia powodów niezrealizowania sprawy. Za rządów Prawa i Sprawiedliwości gmina Rudnik odpowiedzi się jednak nie doczekała. – Wówczas byliśmy jeszcze przed Narodowym Spisem Powszechnym i obawialiśmy się, czy co najmniej 20% mieszkańców ponownie zadeklaruje swoją narodowość jako niemiecką, od czego

zgodnie z ustawą uzależnione jest uzyskanie zgody na dwujęzyczne tablice – wyjaśnia Tomasz Kruppa, zastępca wójta gminy Rudnik. Ministerstwo jednak cały czas odwlekało podjęcie decyzji, tłumacząc się np. brakiem pracownika, który mógłby pod względem merytorycznym ocenić wnioski.

Niesprzyjający klimat

Prawda była jednak taka, że klimat polityczny nie sprzyjał ani mniejszości, ani dwujęzycznym tablicom. – Zdawali sobie z tego sprawę, niemniej próbowaliśmy dalej. Udało się dopiero wraz ze zmianą rządu w Polsce. Nie spodziewanie dostaliśmy pismo z MSWiA, w którym wyrażona jest akceptacja dla zaproponowanych przez nas niemieckich nazw 12 sołectw. Natomiast w przypadku dwóch zasugerowano zmiany. Dotyczy to miejscowości Ligota Książęca i Grzegorzowice. Na przykład w przypadku tej ostatniej, bazując na historycznych danych, zaproponowaliśmy niemieckie Gregorsdorf, a ministerstwo uznało za lepsze Grzegorzowitz – tłumaczy Tomasz Kruppa.

Czy to znaczy, że ustawienie tablic z dwujęzycznymi nazwami miejscowości w gminie Rudnik jest już przesądzone? – Po wyborach samorządowych mamy nową radę gminy, które ponownie będzie chciała zająć się tą sprawą i zapewne też zająć stanowisko. Myślę, że stanie się to po wakacjach. Mam nadzieję, że pozytywnie odniesie się do tego planu, który już tak długo usiłujemy jako gmina zrealizować. Musimy jako mieszkańcy docenić historyczne znaczenie tego,

że mamy możliwość korzystania z tego przywileju, jakim jest korzystanie z dwujęzycznego nazewnictwa miejscowości. Ta różnorodność wzbogaca, jest naszym atutem – podkreśla Tomasz Kruppa. Czy gmina Rudnik będzie potrafiła z niego skorzystać, okaże się więc po wakacjach.

Postęp również w Strzelcach

W podobnej sytuacji jak gmina Rudnik były też Pietrowice Wielkie oraz opolskie gminy Strzelce Opolskie i Zawadzkie. Gminom tym, zgodnie z ustawą o mniejszościach, również przysługuje prawo do ustawienia tablic z dwujęzycznymi nazwami miejscowości. W gminie Strzelce Opolskie na dwujęzyczne tablice czekają miejscowości: Warmuntowice, Rozmierz i Jędrynie. Również tutaj coś zaczyna się dziać w tym temacie. Mariusz Stachowski, pracownik biura Rady Miejskiej w Strzelcach Opolskich, mówi: – Ministerstwo wystąpiło z pytaniem, czy gmina podtrzymuje kosztorys sprzed lat, czy z racji sytuacji na rynku należy go zmodyfikować. My skierowaliśmy to zapytanie do referatu inwestycji, który zaktualizował dane. Trzeciego czerwca wysłaliśmy informację do zastępcy dyrektora Departamentu Wyznań Religijnych oraz Mniejszości Narodowych i Etnicznych w zakresie aktualizowanego kosztorysu wymiany tablic.

Zdaniem Mariusza Stachowskiego sugeruje to, że środki na tablice zostaną przyznane, skoro ministerstwo zażądało aktualizacji kosztorysu.

Anna Durecka
Manuela Leibig

Werbung / Reklama



WOCHENBLATT.pl

Die größte zweisprachige Zeitung der Deutschen in Polen

Ihr Wochenblatt im Abo

So können Sie in folgenden Abo-Varianten das Wochenblatt bestellen und lesen:

E-Paper Lesen Sie das Wochenblatt als Online-Ausgabe. So können Sie schon zwei Tage vor der Lieferung der Zeitung an die Kioske die aktuelle Ausgabe von Wochenblatt.pl lesen.

Digital Auf Ihrem Smartphone, Tablet, und iPhone – das Wochenblatt können Sie nicht nur auf dem Computer, sondern auch überall über Bildschirme der Mobilgeräte lesen.



Papierausgabe Mit dem Wochenblatt.pl-Abo bekommen Sie Informationen aus Polen und über die Deutschen in Polen aus erster Hand direkt an die Haustür!

Abo zum Verschenken Machen Sie Ihrer Familie oder Freunden eine Freude und schenken Sie ihnen ein Jahresabo.



Bestellen Sie das Wochenblatt-Abo schon jetzt!
Wir freuen uns auf Sie als neue/n Leser/in!

Mehr Infos finden Sie unter www.wochenblatt.pl oder unter der Nummer 77 454 65 56.



Was Europa vom Fußball lernen kann

Nach der Europeada und der Fußball-Europameisterschaft erforscht Felix Werner, was der Fußball konkret zur Herausbildung eines europäischen Identitätsgefühls leisten kann. Darüber sprach er mit Dr. Arne Niemann, Professor für internationale Politik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Bei der Frage nach den Forschungsinteressen eines Politikwissenschaftlers werden die meisten wahrscheinlich eher weniger an Fußball denken. Was kann die Politikwissenschaft vom Fußball lernen?

Auf den ersten Blick scheint Fußball weit entfernt von den typischen Themen der Politikwissenschaft wie Wahl- und Einstellungsforschung, Politikanalyse und politische Theorie. Aber bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Sport und besonders Fußball immer politisch sind. Fußball verbindet Menschen verschiedener Herkunft und sozialer Schichten durch die geteilte Begeisterung für den Sport. Er prägt lokale, regionale und, wie wir herausgefunden haben, sogar europäische Identitäten und kann so einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten. Organisierte Fanszenen sind eine der größten Jugendbewegungen in Deutschland und Europa, die in Zeiten abnehmender Mitgliedszahlen in Kirchen, Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Institutionen einen wichtigen Orientierungspunkt bieten können. Darüber hinaus bietet der Fußball Einblicke in internationale Beziehungen. Organisationen wie die FIFA und die UEFA sind transnationale Akteure mit weitreichendem politischem Einfluss. Erstere umfasst sogar mehr Mitglieder als die Vereinten Nationen, die UEFA ist größer und vielfältiger als etwa die EU. Und schließlich kann der Fußball als Katalysator für den sozialen Wandel dienen. Im Fußball wird wichtige politische Bildungsarbeit für Toleranz, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit geleistet. Alle diese Dynamiken und Fragestellungen sind für die Politikwissenschaft relevant und interessant. Vielfältige politikwissenschaftliche Theorien und Methoden können auf den Fußball als Untersuchungsgegenstand angewendet werden.

Sie beschäftigen sich mit Fußball hauptsächlich im Kontext der europäischen Integration. In welcher Situation befindet sich dieser Prozess gegenwärtig und woran kann man das beurteilen?

In der Forschung sprechen wir von der Europäisierung des Fußballs. Damit ist gemeint, dass sich Institutionen, Strukturen und Abläufe im Fußball im Rahmen europäischer Integration wandeln. Dieser Prozess ist fortlaufend und betrifft viele verschiedene Bereiche. Das Paradebeispiel sind hier die UEFA-Klubwettbewerbe, durch die ein ligaähnliches System mit der Champions League als Kristallisationspunkt des europäischen Fußballs geschaffen wurden. Ein anderes Beispiel ist die Internationalisierung des Spielermarktes, die auf das sogenannte Bosman-Urteil des Europäischen Gerichtshofs aus dem Jahr 1995 zurückgeht. Damals wurden Quoten für Spieler aus anderen EU-Ländern verboten, weil sie die Arbeitnehmerfreizügigkeit einschränken. In der Folge mussten Verbände und Ligen entsprechende Beschränkungen für ausländische Spieler abschaffen. So ist es heutzutage für Fans in ganz Europa normal, dass ein großer Teil der Spieler aus anderen Ländern kommt. Oder denken sie an die Entstehung transnationaler Organisationen, welche sich im Zuge der zunehmenden europäischen Dimension des Fußballs logischerweise herausgebildet haben: etwa die European Club Association (ECA), European Leagues oder Football Supporters Europe. Sie versuchen, teilweise in gemeinsamen Allianzen, die Entwicklungen des europäischen Fußballs in ihren Interessen zu beeinflussen.

Welchen Beitrag kann der Fußball gerade in einer Zeit, in der euroskeptische Einstellungen tendenziell zunehmen, zur Bildung einer gemeinsamen europäischen Identität leisten? Inwiefern spielt die Identifikation von Fans mit „ihren“ Vereinen dabei eine Rolle?

Der Verein mit lokaler, regionaler Verwurzelung ist nach wie vor der Kern



Die jungen Spieler der Miro Deutschen Fußballschulen.

„Rassismus, Homophobie, Sexismus – der Fußball selbst und seine Fans haben nach wie vor ein Diskriminierungsproblem.“

jeder fußballbasierten europäischen Identität. Hier erfahren Fans von klein auf das gemeinsame Erlebnis, Singen, Feiern, Trauern, emotionale Bindung – und bestenfalls auch Teilhabe und Mitbestimmung. So prägt sich eine Fanidentität aus, die wiederum europäisch Wirkung entfalten kann, zum Beispiel wenn sich Fußballfans auf der Gemeinsamkeit des geteilten Fan-Seins über Ländergrenzen hinweg vernetzen, austauschen, Kontakt halten, oder auch gemeinsam handeln. Durch grenzüberschreitenden Austausch, Kontakt und Kooperation, aber auch einfach durch die Beschäftigung mit Europa im Kontext Fußball steigt die Identifikation mit Europa und bestenfalls auch der europäische Zusammenhalt. Dabei würde ich nicht von einer gemeinsamen europäischen Identität sprechen, sondern von europäischen Identitäten im Plural, die Fußballfans entwickeln. So verstehen sich Fußballfans als einer europäische Gemeinschaft von Fans zugehörig und schließlich als Europäerinnen und Europäer. Und das ist für den Zusammenhalt und die Unterstützung Europas essenziell.

In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Rassismus Skandalen im Fußball. Offensichtlich hat der Fußball auch das Potenzial, diese Integrationsprozesse zu behindern. Daher abschließend die Frage, welche präventiven Maßnahmen Sie den Entscheidungsträgern in der Politik und den Fußballverbänden empfehlen würden.

Rassismus, Homophobie, Sexismus – der Fußball selbst und seine Fans haben nach wie vor ein Diskriminierungsproblem. Wobei es mir wichtig ist zu betonen, dass das insgesamt gesehen von einer Minderheit ausgeht. Dennoch kann und muss mehr getan werden. Ein Ansatz ist die konsequente Verfolgung und Bestrafung der Täter. Das gilt sowohl auf den Rängen als auch auf dem Platz. Das bedeutet auch: Aktionsspieltage, Pressemitteilungen und Kampagnen dürfen keine Lippenbekenntnisse bleiben, auf Worte müssen Taten folgen. Hier sind Vereine und Verbände gefragt. Aber auch die Fans sind in der Verantwortung. Einerseits sollten sie von Vereinen und Verbänden eingebunden werden und



In den Miro Deutschen Fußballschulen spielen auch Mädchen mit.

Fotos: Bednarek Fotografia

gemeinsam für einen inklusiven Sport arbeiten. Andererseits müssen sie auch selbstregulierend nach Innen wirken, indem sie deutlich machen: „In unserer Kurve, in unserem Verein ist kein Platz für Diskriminierung“. In Deutschland und anderen Ländern haben wir in den vergangenen Jahren diesbezüglich zumeist positive Entwicklungen gesehen. Andernorts ist der Fußball für marginalisierte Menschen noch immer eine Bedrohung. Hier sind alle relevanten Akteure gefragt, jegliche Diskriminierungsformen vollumfänglich zu bekämpfen, damit alle Menschen von der positiven sozialen Kraft des Fußballs profitieren können.

Czego Europa może się nauczyć od piłki nożnej

Po zakończeniu Europeady i Mistrzostw Europy w Piłce Nożnej Felix Werner bada, co piłka nożna może konkretnie zrobić, aby rozwinąć poczucie europejskiej tożsamości. Rozmawiał o tym z dr. Arne Niemannem, profesorem polityki międzynarodowej na Uniwersytecie Johannes Gutenberg w Moguncji.

Pytając politologa o jego zainteresowania badawcze, większość osób raczej nie pomyśli o piłce nożnej. Czego nauki polityczne mogą się nauczyć od piłki nożnej?

Na pierwszy rzut oka piłka nożna wydaje się daleka od typowych tematów nauk politycznych, takich jak badania wyborów i postaw, analiza polityczna i teoria polityczna. Jednak bliższe spojrzenie pokazuje, że sport, a w szczególności piłka nożna, zawsze ma charakter polityczny. Piłka nożna łączy ludzi z różnych środowisk i klas społecznych poprzez ich wspólny entuzjazm dla tego

sportu. Kształtuje tożsamość lokalną, regionalną, a nawet, jak odkryliśmy, europejską, a zatem może się przyczyniać do spójności społecznej. Zorganizowane grupy kibiców są jednym z największych ruchów młodzieżowych w Niemczech i Europie i mogą stanowić ważny punkt orientacyjny w czasach malejącej liczby członków kościołów, związków zawodowych i innych instytucji społecznych. Piłka nożna oferuje również wgląd w stosunki międzynarodowe. Organizacje takie jak FIFA i UEFA są ponadnarodowymi podmiotami o daleko idących wpływach politycznych. Ta pierwsza ma nawet więcej członków niż Organizacja Narodów Zjednoczonych, podczas gdy UEFA jest większa i bardziej zróżnicowana niż np. UE. I wreszcie, piłka nożna może działać jako katalizator zmian społecznych. Piłka nożna zapewnia ważną edukację polityczną w zakresie tolerancji, integracji i równości płci. Wszystkie te dynamiki i kwestie są istotne i interesujące dla nauk politycznych, a szeroki zakres teorii i metod nauk politycznych można zastosować do piłki nożnej jako przedmiotu badań.

Zajmuje się pan piłką nożną głównie w kontekście integracji europejskiej. Jak obecnie wygląda ten proces i jak można to ocenić?

W badaniach mówimy o europeizacji piłki nożnej. Odnosi się to do faktu, że instytucje, struktury i procesy w piłce nożnej zmieniają się w ramach integracji europejskiej. Proces ten trwa i wpływa na wiele różnych obszarów. Najlepszym tego przykładem są rozgrywki klubowe UEFA, które stworzyły system ligowy z Ligą Mistrzów jako centralnym punktem europejskiego futbolu. Innym przykładem jest internacjonalizacja rynku zawodników, która sięga

twz. orzeczenia w sprawie Bosmana wydanego przez Europejski Trybunał Sprawiedliwości w 1995 r. W tym czasie limity liczby zawodników z innych krajów UE zostały zakazane, ponieważ ograniczały swobodny przepływ siły roboczej. W rezultacie związki i ligi musiały znieść odpowiednie ograniczenia dla zagranicznych graczy. Obecnie dla kibiców w całej Europie normalnym zjawiskiem jest duży udział zawodników z innych krajów. Można też pomyśleć o pojawieniu się ponadnarodowych organizacji, które logicznie rozwinęły się w trakcie rosnącego europejskiego wymiaru piłki nożnej – np. Europejskie Stowarzyszenie Klubów (ECA), Ligi Europejskie czy Football Supporters Europe. Starają się one, czasami w ramach wspólnych sojuszy, wpływać na rozwój europejskiej piłki nożnej we własnym interesie.

W czasach gdy rośnie liczba eurosceptycznych postaw, jaki wkład może wnieść piłka nożna w kształtowanie wspólnej europejskiej tożsamości? W jakim stopniu identyfikacja kibiców z „ich” klubami odgrywa w tym rolę?

Klub z lokalnymi, regionalnymi korzeniami jest nadal rdzeniem każdej europejskiej tożsamości opartej na piłce nożnej. To właśnie tam kibice od najmłodszych lat doświadczają wspólnego śpiewania, świętowania, oplakiwania, emocjonalnej więzi – a w najlepszym wypadku także uczestnictwa i współdecydowania. W ten sposób kształtuje się tożsamość kibica, która z kolei może mieć wpływ na Europę, np. gdy fani piłki nożnej łączą się w sieci, wymieniają się pomysłami, utrzymują kontakty, a nawet działają razem ponad granicami państwowymi w oparciu o wspólne kibicowanie. Poprzez transgraniczną wymianę, kontakty i współpracę, ale także po prostu poprzez angażowanie się w Europę w kontekście piłki nożnej, wzrasta identyfikacja z Europą, a w najlepszym razie spójność europejska. Nie mówilibym o wspólnej tożsamości europejskiej, ale o tożsamościach europejskich w liczbie mnogiej, które rozwijają fani piłki nożnej. Postrzegają oni siebie bowiem jako należących do europejskiej społeczności kibiców, a ostatecznie jako Europejczyków. A to ma zasadnicze znaczenie dla spójności i poparcia dla Europy.

W przeszłości wielokrotnie dochodziło do skandali związanych z rasizmem w piłce nożnej. Oczywiście futbol może również utrudniać procesy integracyjne. Podsumowując, jakie środki zapobiegawcze zaleciłby pan decydentom w polityce i związkach piłkarskich?

Rasizm, homofobia, seksizm – piłka nożna i jej fani wciąż mają problem z dyskryminacją. Ważne jest jednak, aby podkreślić, że ogólnie rzecz biorąc, odnosi się to do zdecydowanej mniejszości. Niemniej jednak można i trzeba zrobić więcej. Jednym z rozwiązań jest konsekwentne ściganie i karanie sprawców. Dotyczy to zarówno trybun, jak i boiska. Oznacza to również, że dnie akcji, komunikaty prasowe i kampanie nie mogą pozostać gołosłowne, za słowami muszą iść czyny. W tej kwestii kluby i stowarzyszenia powinny wykazywać się inicjatywą. Ale kibice również ponoszą odpowiedzialność. Z jednej strony powinni oni być zaangażowani przez kluby i stowarzyszenia i wspólnie pracować na rzecz sportu integracyjnego. Z drugiej strony muszą oni również mieć wewnętrzny mechanizm samoregulacji, mówiąc jasno: „Nie ma miejsca na dyskryminację na naszej krzywej, w naszym klubie”. W Niemczech i innych krajach w ostatnich latach obserwowaliśmy głównie pozytywne zmiany w tym zakresie. Gdzie indziej piłka nożna nadal stanowi zagrożenie dla zmarginalizowanych ludzi. Wzywa się wszystkie zainteresowane strony do zwalczania wszelkich form dyskryminacji, aby każdy mógł skorzystać z pozytywnej siły społecznej piłki nożnej. □



Gnadenfeld/Niesky: Geschichte der Herrnhuter-Diakonissen

Der Weg der Barmherzigkeit von Gnadenfeld nach Niesky

Am 26. Juli verkündete das Welterbe-Komitee der UNESCO, dass die Siedlungen der Brüdergemeine, unter anderem in Herrnhut (Oberlausitz) und Niesky (Niederschlesische Oberlausitz), zum Weltkulturerbe zählen. Damit sind die Bauwerke der evangelischen Glaubensgemeinschaft der Herrnhuter Brüdergemeine in Christiansfeld in Dänemark, den USA, dem Vereinigten Königreich und Deutschland Teil des Menschheitsbes.

Auch in Schlesien gab es bis zur Vertreibung der Deutschen Siedlungen der Brüdergemeine, unter anderem in Neusalz/Oder (Nowa Sól), Gnadenberg (Godnow) bei Bunzlau, Gnadenfrei (Piława Górna) bei Reichenbach (Dzierżoniów), Goldberg (Złotoryja), Hausdorf (Jugów) bei Neurode (Nowa Ruda), Breslau oder die 1787 während der Friderizianischen Kolonisation gegründete Siedlung im oberschlesischen Gnadenfeld (Pawłowiczki) bei Reinsdorf (Reńska Wieś). Die Geschichte der letzteren lebt heute jenseits der Neiße weiter.

Vor 141 Jahren wurde der Sitz der Diakonissenanstalt der Herrnhuter Brüdergemeine vom Dorf Gnadenfeld bei Reinsdorf nach Niesky verlegt – zunächst in die Robert-Koch-Straße 4. Dieses Haus dient heute als Wohnhaus. Karin und Horst Kahle erfuhren erst nach vielen Jahren, welche Geschichte ihre gute Stube als einstiges Herz der Schwesternschaft hatte. Karin Kahles Vater betrieb in Löwenberg (Lwówek) eine Heilpraktikerpraxis am Ring und suchte nach der Vertreibung in Niesky ein Haus, das sich durch separate Eingänge zugleich wieder als Praxis anbot, berichtet sie.

1883 war der Sitz der Diakonissenanstalt „Heinrichstift“ der Herrnhuter Brüder-Unität von Gnadenfeld am südöstlichen Rand Schlesiens an deren nordwestlichen Rand in Niesky verlegt worden. An dieses Ereignis erinnerten die Schwestern der Diakonissenanstalt Emmaus in Niesky mit einem Ausflug in die Geschichte des Hauses, „damit die Mitarbeiter im heute zum Freistaat Sachsen gehörenden Niesky Kenntnis über ihre Wurzeln haben“, sagte Oberin Sonja Rönsch. Sie hatte im Vorfeld zwei Reisen nach Oberschlesien organisiert. „So haben wir uns den Ort Gnadenfeld mit allem, was darum herum ist, ange-



Wohnen seit den 60er-Jahren in der Nieskyer Robert-Koch-Straße 4, im ersten Emmaus-Haus in Niesky: Karin und Horst Kahle.

Die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine zählen nun zum Weltkulturerbe. Aufgrund der Bedeutung dieses Ereignisses für alle Christen in der Region, sandte der katholische Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt Glückwünsche an die Brüdergemeine Niesky.

schaute. Die Herrnhuter Archivarin der Brüderunität, Claudia Mai, hat uns dabei begleitet und wir konnten uns das erste „Haus Emmaus“ in Gnadenfeld anschauen“, so Rönsch. Vorgefunden haben die Nieskyerinnen nur noch einige Pflanzen des einstigen Erlenhains, den Studenten des damaligen Predigerseminars als Park angelegt hatten. „Wir haben auch Häuser entdeckt, die damals schon standen. Wenn man weiß, wonach man schauen soll, entdeckt man viel mehr, als man vielleicht denkt. Auch das zweite Haus Emmaus gibt es in Gnadenfeld immer noch. Es ist jetzt ein Wohnhaus“, freut sich die Oberin. Sie war bereits vor 16 Jahren in Gnadenfeld, damals stand noch das allererste Heinrichstift. Spätestens, wenn es neue Mitarbeiter in Niesky



Erinnert an die Anfänge in Niesky: Gedenktafel am ersten Emmaus-Haus

Fotos: K. Kandzia

gibt, will Rönsch wieder einen Ausflug nach Oberschlesien organisieren.

Erstes Emmaus-Haus in Gnadenfeld

Gnadenfeld ist die einzige Niederlassung der weltweit durch ihre Mission bekannten Herrnhuter Brüderunität in Oberschlesien. Und Herrnhut ist nur 37 Kilometer von Niesky, wo die ersten „Herrnhuter Sterne“ entstanden, entfernt.

1766 hatte Ernst Julius von Seidlitz für seinen Sohn Friedrich das Dominium Pawłowiczke unweit von Cosel gekauft und ließ dort eine Siedlung für die Herrnhuter Glaubensbrüder gründen. 1821 erblickte Hermann Plitt in Gnadenfeld das Licht der Welt. Der spätere Pfarrer und Leiter des Theologischen Seminars in Gnadenfeld war von den



Diakonissen aus Gnadenfeld kamen in das Haus in der Robert-Koch-Straße 4.

Diakonissen-Anstalten der evangelischen Kirche begeistert und wollte diese auch in der Gnadenfelder Brüdergemeine einrichten. Er träumte von einem Krankenhaus in Gnadenfeld. Die Not in Oberschlesien sei groß gewesen, berichtet Pfarrerin Angela Koppehl, die sich mit der Geschichte der Emmaus-Häuser beschäftigt. Der Handlungsspielraum in einer überwiegend katholischen Umgebung sei nicht allzu groß gewesen: „Bei einem Versuch, eine Kinderschule in Gnadenfeld einzurichten, hatte sich die katholische Kirche der Aufnahme katholischer Kinder widersetzt. Gegen mancherlei Bedenken und Schwierigkeiten, schließlich waren die Bewohner der Gegend nicht nur katholisch, sondern sprachen auch Polnisch, war nach dem ersten kleinen Anfang 1870 sogar ein neues Haus gebaut worden“, berichtet Koppehl über die Entstehung des ersten Heinrichsstifts in Gnadenfeld.

Schlesierinnen machten den Anfang

Zwei Schwestern hatten die Aufgaben im Stift übernommen: Auguste Tichy, die aus der Umgebung stammte, und Luise Trespe aus Siegroth (Dobrzence), Kreis Nimptsch (Niemcza) in Niederschlesien. „Beide hatten 1870 in Gnadenfeld und Umgebung schon manches geleistet, hatten Kranke versorgt – besonders in der großen Cholera-Epidemie 1866/67 – hatten eine Strickschule begonnen, Waisenkinder aufgenommen und einigen Alten ein Stübchen eingerichtet“, so Koppehl.

1880 endete die Zeit Hermann Plitts in Gnadenfeld. Ärzte rieten ihm dringend zu einem südlicheren Wohnort. Als seine Frau verstarb, ging er mit den

Kindern nach Cannstatt (heute Stuttgart-Bad Cannstatt) in Württemberg. „Da auch die übrigen Vorstandsmitglieder in Gnadenfeld aus Altersgründen die Arbeit eher niederlegen wollten und dazu die leitende Schwester Auguste Tichy sich keiner robusten Gesundheit erfreute, geriet die Existenz des Heinrichsstifts in Gefahr“, berichtet die Pfarrerin. Dagegen wollte Plitt ankämpfen. Er durfte zwar nicht nach Gnadenfeld zurück, das wäre gegen die Bestimmungen der Brüdergemeine, aber er ging nach Niesky, von wo er hoffte, die Leitung des Heinrichsstifts in Gnadenfeld wieder zu übernehmen. 1883 kaufte er ein neues Haus am Rande von Niesky und richtete dort das neue Emmaus-Mutterhaus ein. Damit wurde das Heinrichstift in Gnadenfeld zur Filiale. Pfarrerin Koppehl: „Ich bin immer noch ganz beglückt, dass es in Gnadenfeld eine Verständigung über Sprach- und Religionsgrenzen hinweg gegeben hat, dass liebende Barmherzigkeit eine eigene Sprache spricht, dass es eine Ökumene der Barmherzigkeit gibt, die hoffen lässt.“ Hoffnung auf die Belebung dieser gemeinsamen Geschichte hegt auch der katholische Bischof Wolfgang Ipolt, da Niesky auf dem Gebiet des Bistums Görlitz liegt: „Es ist ein schönes Zeichen besonders für Sie, die Gläubigen der Brüdergemeine, die das Wort Gottes heute lebendig halten und daraus leben. Inmitten unserer säkularen und glaubensfremden Umgebung wird damit eine Ehrung ausgesprochen, die weit über Ihre Glaubensgemeinschaft hinaus Bedeutung hat“, schreibt Bischof Ipolt in einem Glückwunschschreiben an die Brüdergemeine Niesky. kan

Oppeln: Kunst im Zentrum

Explosion von Farben im Spiel mit Licht

Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen lädt zu einer neuen Sommerkunstausstellung im Rahmen des Zyklus „Kunst im Zentrum“ ein. Im August werden Werke von Mauga Houba-Hausherr gezeigt. Die aus Kattowitz stammende und in Oppeln sozialisierte Künstlerin lebt seit Anfang der 90er Jahre in Deutschland.

Mauga Houba-Hausherr erwarb ihre ersten Kunsterfahrungen an der Jugendkunstschule und im Lyzeum für bildende Kunst in Oppeln. 1992 erhielt sie an der Hochschule Niederrhein in Krefeld (Nordrhein-Westfalen) den Titel einer Diplom-Designerin. Seit vielen Jahren nimmt sie an Kunstsymposien teil und gestaltet Mal- und Zeichenkurse. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen Deutschland und Polen präsentiert.

Kunst bilde nicht das Gesehene ab, sondern mache das Gesehene sichtbar,



„Kunst im Zentrum“: Werke einer Oberschlesierin

sagte der deutsche Expressionist Paul Klee. In Übereinstimmung mit Klee sind Houba-Hausherrs Acryl- und Ölarbeiten gehalten. Sie fühle sich mit dieser Stilrichtung verbunden. Subjektive Emotionen, kräftige, ausdrucksstarke Farben und meist kühne Konturen prägen ihr Schaffen.



Die Künstlerin sieht sich als Mensch, der Brücken braucht, um sie in die gewünschte Richtung zu überqueren und vom anderen Ufer zu berichten. „Es ist unmöglich, an ihren Werken gleichzeitig vorbeizugehen. Ihr origineller, einzigartiger Stil drückt sich in einer Explosion von Farben und einem dra-



Flussauf-Flussab: Mauga Houba-Hausherr im BKB Frankfurt

Fotos: mauga.de

matischen Umgang mit dem Licht aus und zwingt den Betrachter aus seiner inneren Enge heraus. (...) Die Motive, die Mauga faszinieren, sind Landschaften, Architektur und Menschen. Manchmal sind es Motivserien, die eher Magas schöpferische Kraft als die Unsicherheit der Erkundung ausdrücken. Oft ist es so, dass die malerische Vision die Motive transformiert, sie interpretiert, sie nach dem inneren Blick des Künstlers

formt“, so Prof. Erik Schmid von der Hochschule Niederrhein.

Die Ausstellung der Malerei von Mauga Houba-Hausherr ist im Sitz des Dokumentations- und Ausstellungszentrums der Deutschen in Polen, ul. Szpitalna 11 in Oppeln bis Ende August zu sehen. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Zentrums: www.cdwbp.opole.pl. kan



Steinort/Sztynort-Wolfsschanze/Wilczy Szaniec: Gedenken zum 20. Juli 1944

Am Ort des Geschehens

Vor 80 Jahren, am 20. Juli 1944, versuchte Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg im Führerhauptquartier in der Wolfsschanze mit einer Bombe Adolf Hitler zu töten. Das Attentat misslang, die meisten der darin involvierten Menschen verloren ihr Leben. Vor dem eigentlichen Jahrestag wurde unter anderem am Ort des Geschehens selbst dieses Ereignisses gedacht.

Begonnen hatten die Feierlichkeiten mit einer Feierstunde am 16. Juli in Danzig (wir berichteten). Am nächsten Tag folgte eine Fahrt zum eigentlichen Schauplatz der mörderischen Ereignisse. Bei einem Zwischenstopp in Allenstein/Olsztyn besuchten die Gäste die vom Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen konzipierte zweisprachige Ausstellung zum 20. Juli 1944, die derzeit und noch bis September in der Bibliothek der Ermländisch-Masurischen Universität zu sehen ist. Die weitere Fahrt nach Steinort am Mauersee zeigte ihnen anschließend, wie weit nach Osten von der heutigen Hauptstadt der Woiwodschaft Ermland-Masuren das Führerhauptquartier in der Wolfsschanze und Schloss Steinort als wichtiger Treffpunkt der Verschwörung entfernt sind.

Zu den masurischen Seen...

Das Gut Steinort mit seinem Schloss, das Zuhause von Heinrich Graf von Lehndorff, liegt im Dreieck der drei Städte Lötzen/Giżycko, Angerburg/Węgorzewo und Rastenburg/Kętrzyn am Mauersee/Jezioro Mamry im Herzen der ehemaligen Provinz Ostpreußen. Zur Zeit des Dritten Reiches lag es für die Gruppe der Attentäter geradezu

Schloss Steinort soll mit seinem Umfeld als europäischer Begegnungsort genutzt werden.

ideal innerhalb des Sperrbezirks um die Wolfsschanze. Hier quartierte sich dann Außenminister von Ribbentrop ein und erschwerte die verwickelte Situation der Verschwörer noch mehr. Bei einer Besichtigung, quasi einem Besuch bei Lehndorff, konnten die Gäste erfahren, wie die Lage am 20. Juli 1944 war und was hier geschah.

Sie konnten sich auch davon überzeugen, dass und wie das Gebäude des Schlosses, das der Polnisch-Deutschen Stiftung zum Schutz von Kulturdenkmälern gehört, aus deutschen und polnischen Finanzmitteln renoviert wird. Dazu und zur zukünftigen Nutzung des Schlosses, die vor einem Jahr in einem Konzept vorgestellt worden war, gab es weitere Auskünfte bei einer Pressekonferenz. Der Vorsitzende der Stiftung, der deutsche Honorarkonsul in Allenstein



Blumen am Gedenkstein für Heinrich Graf von Lehndorff, rechts Dr. Bettina Bouresh

Foto: Uwe Hahnkamp

Wojciech Wrzecionkowski, kündigte an, dass demnächst die Renovierung der Schlossfassade ansteht. Dies ist unter anderem deswegen dringend, weil vor Kurzem die zwei Speicher vor dem Schloss, die der in Steinort investierenden Firma KingCross gehören, nach einer Entkernung fertiggestellt wurden und in frischem Glanz erstrahlen.

...und in die Bunker

Dort fand am 17. Juni eine Podiumsdiskussion zum Thema „Der 20. Juli 1944 und Steinort“ statt, zu der Hausherr Marcin Trybus von KingCross und Doktor Bettina Bouresh, die Vorsitzende der Lehndorff-Gesellschaft Steinort, die sich für die Nutzung des Schlosses

einsetzt, das Publikum begrüßten. Einen Vortrag hielt Karl-Heinz Piqué, der Vorsitzende der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Ein besonderer Gast der drei Gedenktage war der andere Redner des Abends, Generalleutnant Joachim von Sandrart, der Kommandierende General des Multinationalen Korps Nord-Ost der NATO in Stettin, der zum ersten Mal in Steinort weilte.

Außerdem war er bisher noch nie im ehemaligen Führerhauptquartier in der Wolfsschanze gewesen. Dort, gerade einmal ein Dutzend Kilometer von Steinort entfernt, stand am 18. Juni eine Führung durch die imponierenden Reste der Bunker auf dem Programm. Seit die Polnischen Staatswälder vor sie-

ben Jahren das Gelände übernommen haben, hat sich die Infrastruktur stark verbessert, Wege wurden angelegt, es gibt einen kleinen Filmsaal, vor allem aber haben die Betreiber in einem der Bunker die Situation beim Attentat kurz vor der Explosion der Bombe so originalgetreu wie möglich nachgebaut. Nicht jedoch am ursprünglichen Standort der Kommandobaracke, denn dort steht nichts mehr. Dort weist nur eine Gedenktafel in Form eines aufgeschlagenen Buchs vor einem Haufen Schutt auf das Ereignis hin.

Im Bunker mit der nachgestellten Szene gibt es dagegen auch mehrere Schautafeln zum deutschen Widerstand gegen Hitler, aber bis vor Kurzem gab es keine zur Rolle von Heinrich Graf von Lehndorff und Steinort. Das haben die Verwalter der Wolfsschanze und die Lehndorff-Gesellschaft in Kooperation geändert, die dreisprachige polnisch-deutsch-englische Tafel wurde bei der Gedenkveranstaltung offiziell der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Weitere gemeinsame Projekte sind für die Zukunft angedacht, soll Schloss Steinort mit seinem Umfeld doch als deutsch-polnischer und europäischer Begegnungsort genutzt werden. Die Wolfsschanze wird attraktiver für Touristen. Die Gäste der Veranstaltung waren jedenfalls beeindruckt, die Gratwanderung zwischen Ferienerlebnis und historischem Gedenken aber bleibt bestehen. Gut, dass sich die Betreiber dessen bewusst sind.

Uwe Hahnkamp

Człuchów i Chojnice: Zamki krzyżackie na Pomorzu – ślady historii

Znane, a jednak...

Przez siedzibę Ulricha von Jungingena i Konrada von Wallenrode – komturów z zamku w Człuchowie – do „Bramy Kaszub” w państwie zakonu krzyżackiego. Tak najkrócej można określić trasę podróży historycznej, choć oficjalne jej hasło brzmiało: Zamki krzyżackie na Pomorzu – ślady historii: Człuchów i Chojnice.

Niektóre zamki poznaliśmy już wcześniej podczas zbiorowych bądź indywidualnych wojaży po Pomorzu. Najślawniejszy z nich, bo i największy, wpisany na Listę Światowego Dziedzictwa UNESCO w Malborku/Marienburg, stanowiący siedzibę wielkiego mistrza zakonu, ale też i mniej słynne, jak np.: w Tucznie/Tütz, zamek Drahim w Starym Drawsku / Alt Draheim, w Polczynie-Zdroju / Bad Polzin czy w Szczecinku/Neustettin. Niektórzy byli także w: Bytowie, Słupsku, Darłowie, Łęborku czy innych miejscach. Ze 125 zamków istniejących w czasie panowania zakonu do dzisiaj w dobrym stanie dotrwała zaledwie znikoma część. Jednym z przykładów może być zamek w Człuchowie. A, czy w Chojnicach też był zamek? Któż na to pytanie odpowie?

Pierwszy przystanek

„Wstrzeliliśmy się” w bezdeszczowy lipcowy, słoneczny i upalny dzień. Nie skłaniał on do większej aktywności fizycznej. Jednak zwiedzanie zaplanowanych obiektów zmuszało uczestników do wydatkowania choćby odrobiny energii. Najpierw spacer po warownym przedzamczu w parku, wokół zachowanej części średniowiecznej warowni, później film o wysiłkach historyków, archeologów, archiwistów i rekonstruktorów obiektu, następnie zwiedzanie wnętrza z często unikatowymi eksponatami. Towarzyszące wyjaśnienia przewodniczki Renaty i odsłanianie historii, precjozów



Członkowie Niemieckiego Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego w Pile i Koła w Złotowie – przed Bramą Człuchowską w Chojnicach

Foto: Tadeusz Bogusławski

Niektóre zamki poznaliśmy podczas zbiorowych bądź indywidualnych wojaży po Pomorzu.

zamku, miasta i regionu ułatwiały zrozumienie epok i znamienych dla nich wydarzeń. Wielu zajętych słuchaniem, w nурcie tematyki, nie spostrzegło, jak pokonało schody wiodące na 46-metrową, ośmiokątną w przekroju wieżę zwieńczoną krenelażem, podobnie jak później „pociągnęła” grupę pani Monika z licznych na szlaku pielgrzymim, a i sam święty patronuje temu miastu. Wśród wielu zabytkowych cennych kulturowo elementów – jeden szczególnie dla nas znaczący: witraże w oknach świątynnych pochodzące ze słynnej pracowni szklarskiej Maxa Ludera ze Schneidemühl/Piły.

Drugi przystanek

Stamtąd, podziwiając śliczny ponadstuletni budynek ratusza i polyskujące

wody wielkiego jeziora Rychnowskiego, do „bliźniaczych”, ludnościowo i obszarowo większych Chojnic. Tam, w „Bramie Kaszub”, Muzeum Historyczno-Etnograficzne im. Juliana Rydzkowskiego, rozlokowane wzdłuż fragmentów murów obronnych. Przyciąga zasobem i bogactwem eksponatów z dawnego grodu i okolic oraz kulturą materialną regionu. Od archeologii, etnografii, historii po bibliotekę z cennymi zbiorami pomoroznawczymi (Baszta Szewska) i militaria – Dom Szewski – aż po sztukę współczesną w baszcie „Kurza Stopa”. Wielu doceniło pomysłowość w zagospodarowaniu dawnej fosy: amfiteatr, gdzie tego dnia wieczorem występowały popularne zespoły muzyczne. A obok Bramy Człuchowskiej kolejne precjozum: współczesna, artystycznie wyrafinowana rzeźba tura, którego łeb widnieje w herbie miasta. Instalacja autorstwa Jarosława Urbańskiego, wykonana z części samochodowych i kolejowych, kusiła podziwiających do chwycenia za rogi albo ogon – „na szczęście”!

Po smacznym obiedzie i odpoczynku w klimatyzowanej i przestrzennej sali restauracji „Polka” znów pełni energii ochoczo ruszyliśmy dalej w miasto.

Blisko stuletni Park Tysiąclecia, którego niegdyś nie można było nazwać chlubą 40-tysięcznego miasta, dziś przyciąga mieszkańców i turystów. Dzięki wielu inwestycjom hydrotechnicznym można było wśród kilku mniejszych lub większych stawów wyprowadzić

alejki spacerowe, stworzyć plac zabaw dla najmłodszych, dla nieco starszych skatepark, dla czworonogów – wybieg, a dla wszystkich amfiteatr, zaś w potencjał urozmaiconej zieleni „wpleść” liczne „niestandardowe” pomniki – np. Mikołaja Kopernika, ławeczkę J. Rydzkowskiego (człowieka wielu aktywności, regionalisty i społecznika, dziennikarza, pierwszego dyrektora i kustosa muzeum) czy też Jarosława Armady (obsługującego medycznie MKS Chojniczanka), a także inne siedziska wypoczynkowe dla odwiedzających, którym czas odmierza awangardowy w szacie zegar słoneczny.

Gotycka bazylika z ponad 700-letnią historią pw. Ścięcia św. Jana Chrzciciela urzekła ogromem, surowością i monumentalizmem, skrywając swój urok za skromnością.

A obok – do świątyni dawnych augustianów pw. Zwiastowania NMP – prowadzili już sami podróżnicy. Przepych barokowego wnętrza „zniewolił” odwiedzających. „To niesamowite” – usłyszeć można było wielokrotnie, podobnie jak: „Myśmy tu już kiedyś byli, ale... nie widzieliśmy”. Potem Rynek i oczywiście ratusz na północnej pierzei z przepiękną neogotycką i zdobną fasadą, sterczynami, modernistycznymi dekoracjami, górujący nad kamieniczkami. Rozbryzgi wody z fontanny z trzema pannami, choć oficjalnie jest to „Korowód Świętojański” – na naszą uciechę mokry. Ułatwiał złapanie odde-

chu i chłodził. Więcej tego było później, nad jeziorem! Zanim tam dotarliśmy, jeszcze kilka chwil poświęciliśmy miastu na starych fotografiach. Wystawa plenerowa prac ze zbiorów Jacka Klajny eksponowana na chojnickim Rynku siłą perswazji obrazu zmusza do zainteresowania i podziwiania tego, co było – ale co można było zachować, odtworzyć, ulepszyć – i do oceny, jak jest.

Informacji o dziejach odwiedzonych miast i przyległego obszaru jak na jednodniowy wypad było multum. To, czego intelektem i pamięcią nie mogliśmy ogarnąć, zobaczyliśmy w obrazie, a nawet doświadczyliśmy poprzez dotyk. Wytchnienie i odprężenie mogło nastąpić tylko nad wodą. Więc – do Charyzków!

Trzeci przystanek

Dla licznych – zaskoczenie: bogata i rozwinięta baza rekreacyjna, wypoczynkowa i sportów wodnych oraz kusząca gastronomia, pensjonaty i hotele. Do tego jeszcze fakt, że właśnie w tej letniskowo-wypoczynkowej miejscowości mieści się dyrekcja jednego z 23 parków narodowych w Polsce – PN Bory Tucholskie. Z powierzchnią ponad 46 km², choć nie największy w kraju, ale już przez 14 lat jest Rezerwatem Biosfery z czterema parkami krajobrazowymi i kusi zapewne do odwiedzin, szczególnie miłośników natury, ekologii i zoologii.

Niewiele już pamięta, że właśnie tu przed II wojną światową znajdowała się placówka polskiej Straży Granicznej, bo przed 1939 nieopodal przebiegała granica. Rozdzielała Polskę i Niemcy. Być może dziś, wspólnie będąc członkami Unii i podążając przez Człuchów do Chojnic (z niemiecka Konitz) i Charyzków (niegdyś Müskendorf), daliśmy początek lepszym czasom: poznawaniu dziedzictwa kultury i natury tego regionu, a nade wszystko wzniesienia się ponad historię, nierządno bolesne, ale i wielokrotnie sztuczne i stereotypowe podziały.

Andrzej Niśkiewicz

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Tag der deutschen Minderheit



Foto: Deutsche Minderheit in Oppeln

Am Samstagnachmittag, den 20. Juli, fand auf dem LZS-Spielplatz in Ellguth Turawa (Ligota Turawska) der „Tag der deutschen Minderheit in der Gemeinde Turawa“ statt. Die Veranstaltung begann mit einer Heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Katharina von Alexandria in Ellguth Turawa. Nach der Messe zogen die Teilnehmer zum LZS-Spielplatz, wo Ansprachen der Gäste, Auftritte der lokalen DFK-Gruppen und der Blaskapelle „Glogovia Bras“ mit Zuzanna Herud stattfanden. Die DFK-Ortsgruppen hatten eine Ausstellung auf Tafeln vorbereitet, die die Aktivitäten der lokalen deutschen Minderheitenkreise in der Gemeinde Turawa zeigte. Ein historischer Hintergrund mit Daten über die deutsche Minderheit in der Gemeinde Turawa wurde von Jerzy Farys vorbereitet und vorgestellt. Außerdem gab es Workshops, Wettbewerbe und Spiele für die jüngsten Teilnehmer der Veranstaltung.

Sommerprojekt in Breslau

Im August veranstaltet die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau ein Sommerprojekt für die Kinder unter

dem Motto „Sommer mit der deutschen Sprache – auf den Spuren der deutschen Vorfahren“. Das Programm beinhaltet Sprachspiele und gemeinsame Aktivitäten. Zur Auswahl stehen zwei Termine: Vom 19.08. bis 23.08. (zwischen 9 und 13 Uhr) und vom 26.08. bis 30.08. (gleiche Uhrzeiten). Anmelden kann man sich bis zum 14. August unter biuro@ntks.pl.

Sprachworkshops mit dem DFK Schlesien



Foto: DFK Schlesien

Vom 3. bis zum 7. Juli 2024 organisierte der DFK Schlesien einen Sprachworkshop für Jugendliche und junge Erwachsene in Pommern. Der Sprachworkshop konzentrierte sich nicht nur auf die Sprache, sondern war darüber hinaus stark mit der regionalen deutschen Geschichte verbunden. Sprache und Geschichte wurden gleichzeitig vermittelt. Im Mittelpunkt stand Reichskanzler Otto von Bismarck. Im Rahmen des Projekts fanden auch Besichtigungen statt. Die Jugendlichen aus der Woiwodschaft Schlesien besichtigten das Schloss in Varzin, die ehemalige Residenz des Kanzlers, sowie den Bismarckturm in Stettin. Es fand auch ein Treffen mit der Deutschen Minderheit in Stolp statt.

Auf den Spuren Eichendorffs



Foto: DFK Kieferstädtel

Am 20. Juli hatte sich der DFK Kieferstädtel (Sośnicowice) ins Ratiborer Land begeben, um die Spuren von Joseph von Eichendorff zu erforschen. Die Teilnehmer besuchten Schloss Lubowitz, den Geburtsort des Dichters. Dann ging die Tour weiter nach Slawikau, wo die Gruppe das ehemalige Eickstedt-Schloss bewundern konnte, das auch der Familie Eichendorff gehört und in dem der junge Dichter die „Weiße Dame“ gesucht hatte. Als nächstes stand Bresnitz auf dem Programm, wo sich die Mühle befindet, in der die Liebste des Dichters wohnte und wo er die Inspiration für das Lied „In einem kühlen Grunde“ fand. Zum Schluss ging es zum Ratiborer Ring, wo das Projekt zusammengefasst wurde. Die Studienreise wurde im Rahmen des Programms „Begegnungsstättenarbeit“ organisiert.

100 Jahre Kirchenweihe



Foto: DFK Owschutz

Anfang Juli wurde im DFK Owschutz (Owsiszczce) ein Projekt anlässlich des 100. Jahrestages der Kirchenweihe in Owschutz organisiert. Es fand ein Vortrag über die Geschichte der kleinen Pfarrgemeinde statt und die Rolle, die die deutsche Minderheit in ihrer Entstehung und nachfolgenden Entwicklung hatte. Das Projekt hatte auch einen künstlerischen Teil, in dem die Teilnehmer die Owschützer Kirche malen konnten. Ihre Arbeiten werden in der Kirche ausgestellt und für die lokale Gesellschaft sichtbar sein.

Über den Bienenvater



Foto: DFK Pilchowice

Am 20. Juli wurde im DFK Pilchowice (Pilchowice) ein Projekt rund um die Gestalt des schlesischen Bienenvaters organisiert. Gemeint ist der in

Lowkowitz bei Kreuzburg geborene Johannes Dzierzon. Er war Priester und bekannter Imker sowie Bienenforscher. Die Referentin hatte in einem Vortrag seine Person und sein Lebenswerk den Teilnehmern nähergebracht, aber auch über Imkerei allgemein gesprochen. Das Projekt informierte die Teilnehmer über die Bedeutung der Bienen in einem Ökosystem und machte sie so auf diese nützlichen kleinen Insekten aufmerksam.

Studienfahrt nach Rauden



Foto: DFK Twořog

Mitte Juli nahmen die DFK-Mitglieder des DFK in Twořog (Twořóg) an der Heimatfahrt unter dem Motto „Das alte Rauden – lokale Geschichte mit Vortrag“ teil. Die Gruppe hatte die Möglichkeit, die Stadt Groß Rauden zu erkunden und Wissenswertes über die Geschichte der Vorfahren zu erfahren. Die Mitglieder besichtigten das Zisterzienserklöster mit der Schlossanlage und unternahmen im Anschluss eine Fahrt mit der Schmalspurbahn. Während des Projekts hörten die Teilnehmer einen Vortrag zum Thema „Das alte Rauden und die wichtigsten historischen Denkmäler“.

Vergessenes Erbe

Löwenberg: Johannes Titz war europaweit für seine Instrumente bekannt

Der Harmoniumbauer aus Märzdorf

Kaum jemand, außer vielleicht Musikexperten, weiß heute noch, was ein Kunstharmonium ist. Doch Anfang des 20. Jahrhunderts war das außergewöhnliche Instrument, eine Mischung aus Akkordeon und Orgel, besonders populär. Einer der bekanntesten Harmoniumbauer stammte aus Märzdorf am Bober (Marczów) und startete im schlesischen Löwenberg die Produktion der besonderen Instrumente.

Johannes Titz wurde am 5. April 1844 in Märzdorf am Bober geboren. Er studierte zunächst am Breslauer Lehrerseminar. Nachdem er das Studium vorzeitig abgebrochen hatte, kehrte er nach Märzdorf zurück. Dann begann Titz eine Lehre beim Oberförster in Liebenthal. Die neue Stelle entsprach aber überhaupt nicht seinen Interessen. Er versuchte sich in der Folge noch als Büchsenmacher, reisender Fotograf und schließlich als Musiklehrer. Auch die Uhrmacherkunst meisterte Titz. Sein Geschick in diesem Bereich ermutigte ihn, Instrumentenbauer zu werden. Er zog nach Löwenberg, um sich dort einen Namen zu machen. Beim Stimmen des Klaviers beim Rittergutbesitzer Rohrbeck in Kleppelsdorf erblickte Johannes Titz zum ersten Mal das Harmonium. Es entstammte der Werkstatt des Pariser Harmoniumbauers Victor Muster. Rohr-

Titz gelang es, ein Harmonium zu bauen, das besser als das Original war.

beck kaufte es vom Harmoniumhaus Carl Simon in Berlin. Titz entschied, selbst ein solches Instrument zu bauen. Es gelang ihm, ein Harmonium zu bauen, das besser als das Original war. Simon hatte daraufhin mit Titz einen Vertrag geschlossen, alle von ihm gefertigten Exemplare zu verkaufen. Die Produktion war sehr gering. Anfänglich betrug sie drei, im Jahre 1911 etwa zehn Instrumente pro Jahr. Der Erste Weltkrieg machte Titz und Simon einen Strich durch die Rechnung. Die



Familienhaus von Johannes Titz

aus Frankreich bezogenen Materialien konnten während des Kriegs kaum mehr zu beschaffen gewesen sein. Zwischen Februar 1913 und Februar 1915 wurden nur zwei Instrumente hergestellt.



Ein Kunstharmonium von Johannes Titz

Quelle: zabytkoweinstrumenty.wordpress.com

Johannes Titz feierte am 5. April 1924 seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Anlass wurde auch ein Harmoniumkonzert in

Löwenberg organisiert. Am 31. Juli 1925 starb Titz in Löwenberg.

Anna Durecka

Quelle: „Der Harmoniumbauer Johannes Titz in Löwenberg Titz – Erinnerungskonzert am 27. Juni 2014 in Lähn / Wleń; Doris Baumert, Stadtoldendorf“

Pfarrer Wojciech Pracki
Evangelisch-Augsburgische
Kirchengemeinde Oppeln



10. Sonntag nach Trinitatis, 04.08.2024
Evangelium: Lk 18,31-43

Menschenmengen folgen Jesus und seinen Jüngern. Viele wollen zum Heiland gelangen. Sie wollen über ihre Sorgen sprechen, sie wollen eine heilende Berührung. Inmitten des Trubels nimmt der Lehrer seine Jünger beiseite und erzählt ihnen von dem Leiden, das vor ihm liegt, von seiner Erniedrigung, seinem Tod und seiner Auferstehung. Doch das kommt bei den Jüngern nicht an. Sie verstehen es nicht. Sie hören, aber sie hören nicht zu. Sie schauen, aber sie können nicht sehen.

Es ist bezeichnend, dass der blinde Mann von Jesus erhört wird. Er war

Wort zum Sonntag

überzeugt, dass Jesus von Nazareth, der Sohn Davids, seine Situation ändern würde. Der Blinde, der der Figur des Bartimäus im Markusevangelium mit großer Sicherheit entspricht, spricht Jesus mit dem Titel Messias an. Dies ist ein Ausdruck seines Glaubens, seiner Gewissheit über die göttliche Sendung Jesu. Er ruft umso lauter und lässt sich nicht von der ihm zum Schweigen bringenden Menge unterdrücken. Bartimäus schloss sich wahrscheinlich nach seiner Heilung dem großen Kreis der Jünger des Heilands an. Es ist anzunehmen, dass er auch Mitglied des Jerusalemer Prätoriaums wurde. Auffallend an seiner Haltung ist die völlige Überzeugung, dass Jesus sein Schicksal ändern kann. In anderen Übersetzungen steht das Wort

„wieder“ – mach mich wieder sehend. Dies lässt vermuten, dass er früher einmal sehen konnte, aber im Laufe der Zeit sein Augenlicht verlor. Eine Krankheit verdammt ihn zum Bettlerdasein. Als er jedoch vom Heiland hörte, glaubte er und war überzeugt, dass er seine Hoffnung nur auf ihn setzen konnte. Wir wissen, wie diese Begegnung endet. Er hat keine Enttäuschung erlebt. „Dein Glaube hat dich geheilt“, sagte der Herr Jesus am Ende der Begegnung.

Ganz anders bei denen, die schon relativ lange in der Gesellschaft Christi waren. Sie hatten ihn gesehen, gehört, gerochen, kannten ihn. Doch all das reichte nicht aus, um zu glauben, wie Bartimäus es tat. Er hatte keine Zweifel und kein Dilemma. Die Jünger hingegen

verstanden trotz der besten Voraussetzungen nicht, was er sagte. Sie hörten das Wort zwar, aber es blieb ihnen verborgen. Ihre Augen konnten zwar sehen, doch geistig waren sie blind. Erst am Pfingsttag änderte sich alles. Da fielen die Schleier von ihren Augen und sie konnten selbstbewusste Zeugen von Christus werden.

Wir denken oft, dass wir alles verstehen, dass Gott keine Geheimnisse vor uns hat, dass wir viele Antworten kennen. Aber machen wir uns da nicht etwas vor? Eine Sache, die ich als Theologe gelernt habe, ist, dass wir Gott alle Arten von Fragen stellen können. Aber nur er kennt die Antworten. Wir sehen und wissen nur so viel, wie für unsere Erlösung notwendig ist. Die Jünger

dachten, sie wüssten so viel. Sie waren ja schließlich einzigartig. Es war der Herr selbst, der sie ansprach: Folge mir nach. Dennoch erlebten sie verschiedene Dilemmata – während des Sturmes auf dem Meer, nach der Gefangennahme Jesu. Petrus ist hier das beste Beispiel. Bartimäus hingegen wusste nicht viel. Er hatte nichts gesehen. Aber er glaubte umso mehr, umso stärker und intensiver. Es war nicht der Glaube an einen Wundertäter, an einen Heiler, an einen Arzt. Es war der Glaube an den Sohn Gottes. An den, der gekommen war, um die Verheißung Gottes zu erfüllen. Das war die Art von Glauben, die den Jüngern oft fehlte. Wo stehen wir auf dieser Skala zwischen den Jüngern und Bartimäus?

Amen.

Friedersdorf: Neue Wandgemälde schon fertig!

Geschichte erwacht zum Leben

In den letzten Wochen sind im Zentrum des Dorfes Friedersdorf, im Landkreis Neustadt, neue Wandgemälde entstanden, inspiriert von alten Fotografien der Dorfbewohner. Die Initiatorin des Projekts ist Róża Zgorzelska, die sich seit Jahren für die Bewahrung des lokalen Erbes engagiert.

Róża Zgorzelska ist die Hüterin der Pfarrscheune, in der neben einer Sammlung schlesischen Porzellans und typischer schlesischer Einrichtungselemente auch eine umfangreiche Fotosammlung zu finden ist.

„Unsere ältesten Fotografien reichen bis ins Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Wir haben auch viele Fotos aus der Zeit vor und nach dem Krieg, die das Leben der Menschen in Friedersdorf darstellen“, erzählt Frau Zgorzelska. „Zum Glück sind viele dieser Bilder in Papierform erhalten geblieben. Früher hatten Fotografien eine tiefere Bedeutung, sie bewahrten Momente und verbanden Menschen, die sie gemeinsam bewunderten. Heute machen junge Leute oft Fotos, aber sie entwickeln sie nicht, dabei wäre es wichtig, sie auch in traditioneller, gedruckter Form zu bewahren. Bilder sagen mehr als tausend Worte.“

Tradition und Moderne verbunden

Inspiriert von diesem Gedanken initiierte Róża Zgorzelska bereits im letzten Jahr das Projekt des Mural-Wegs in Friedersdorf im Rahmen des Wettbewerbs „Opolska Wieś Przyszłości – Wieś Malowana“ des Oppelner Marschallamtes. Der Verein der Dorferneuerung Friedersdorf führt das Projekt „Mural-Weg: von der Vergangenheit in die Zukunft“ durch. Im Jahr 2023 entstanden vier Wandgemälde, die unter anderem einen Schäfer aus einer Dorflegende, einen Bauern bei der Feldarbeit und die Schutzpatronin der Schule, Schwester Anna Kaworek, darstellen. Im Jahr 2024 sollen weitere vier Murale entstehen, von denen drei bereits realisiert wurden, das vierte wird im August fertiggestellt. Alle Murale beziehen sich auf die Tradition und Geschichte des Dorfes. Für deren Ausführung ist die Gruppe „Murki“ verantwortlich, die sich aus Studierenden und Absolven-

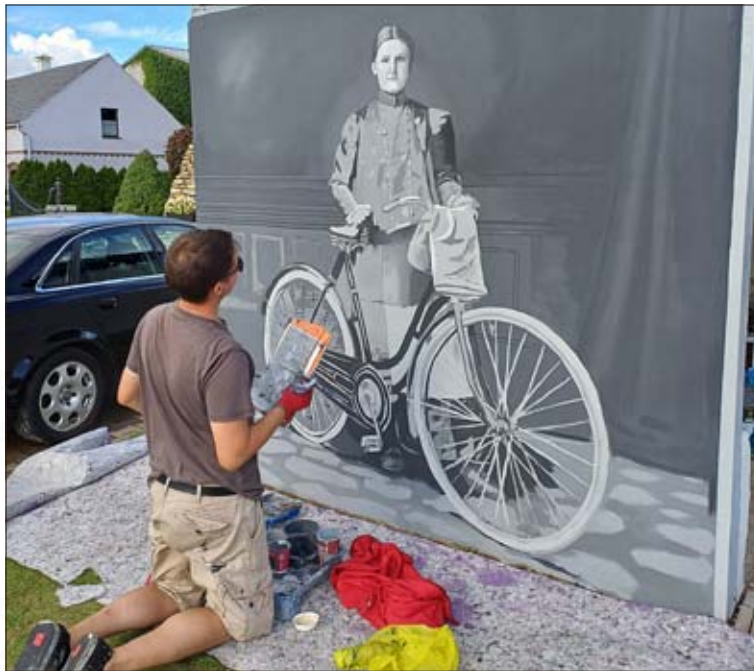
Die offizielle Präsentation der Wandgemälde ist für den 20. Oktober geplant.

ten der Kunstfakultät der Universität Oppeln und der Kunstakademie Breslau zusammensetzt.

Zwei der Murale befinden sich an der neuen Bushaltestelle. Eines zeigt eine junge Frau in traditioneller schlesischer Tracht mit einem Fahrrad. Das historische, hundertjährige Foto wurde im Atelier der Familie Dietrich in Oberglogau aufgenommen. Die Frau trägt eine Jacke, genannt „Jupka“, einen Rock mit Schürze („keca z fortuchym“) und unter den Ärmeln blitzen „kaniczki“ (spezielle Spitzen) hervor. Das zweite Mural ist für Róża Zgorzelska besonders wichtig und emotional, da es sie selbst im Alter von fünf Jahren zusammen mit ihrer Freundin Lucyna zeigt, ebenfalls auf Fahrrädern.

Einwohner sind begeistert

„Wir bemühen uns, dass die Murale und ihre Motive zu den Orten passen, an denen sie sich befinden. Deshalb haben wir die Fahrradbilder an der Bushaltestelle angebracht, einem wichtigen Ort für die Fortbewegung der Dorfbewohner. Das dritte Mural, das Dorfbewohner, Großeltern mit ihrer Enkelin zeigt, befindet sich bei uns in der Pfarrscheune, als Treffpunkt und Ort der Integration. Das letzte, vierte Mural, das erst jetzt im August entstehen wird, zeigt eine Gruppe von Erstklässlern, die mit Einschulungstüten – „tyty“ genannt – zur Schule gehen. Das Mural wird sich an der Giebelwand des Schulgebäudes befinden“, erklärt Róża Zgorzelska.



Die Murale erfreuen sich bereits jetzt großer Beliebtheit. Während ihrer Entstehung hielten viele Menschen an, um mit den Künstlern zu sprechen, den Entstehungsprozess dieser großformatigen Kunstwerke zu bewundern und sogar fotografisch festzuhalten.

Die offizielle Präsentation der Murale ist für den 20. Oktober geplant. Im Rahmen der Veranstaltung wird ein Spaziergang entlang des Mural-Wegs stattfinden, außerdem werden zweisprachige Beschreibungen der einzelnen Werke angebracht. *Andrea Polanski*

Oppelner Nachrichten

Unterstützung: Das Oppelner Marschallamt wird demnächst zwei Projekte der Oppelner SKG mitfinanzieren. Am 17.07.2024 unterzeichnete die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien einen Vertrag mit dem Marschallamt der Woiwodschaft Oppeln über die Realisierung des Projekts „Adventskonzert der Kulturgruppen der Deutschen Minderheit“. Am 12.07.2024 wurde ein Vertrag mit dem Marschallamt über die Realisierung des Projekts „Multikulturelles Treffen in Łubniany zum 20. Jahrestag des Beitritts Polens zur Europäischen Union“ unterschrieben.

Jugendpreis: Das Deutsch-Polnische Jugendwerk will das freiwillige Engagement junger Menschen für ihr lokales Umfeld auszeichnen. Projekte zu diesem Thema können zum Wettbewerb um den Deutsch-Polnischen Jugendpreis angemeldet werden. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 15. September 2024.

Renowacja: Odremontowany zostanie zabytkowy nagrobek Carla Josepha Jackischa na starym cmentarzu przy ul. Wrocławskiej w Opolu. Jackisch był urodzonym w Opolu malarzem specjalizującym się w scenach biblijnych i religijnych, realizował najczęściej na zamówienie do konkretnych kościołów. Małgorzata Stelnicka, zastępczyni prezydenta Opola, zapewnia, że remont pomnika nastąpi jeszcze w tym roku. – To kompleksowa renowacja i przywrócenie świetności temu pomnikowi. Robimy to cyklicznie, ponieważ cmentarz ma ogromne walory zabytkowe i w miarę możliwości staramy się doprowadzić do renowacji poszczególnych pomników – mówi.

Oppelner Nachrichten war eine Zeitung, die von 1895 bis 1935 im Oppelner Land erschien.

Werbung / Reklama

Online Fachkurse im

Fachkurs:

Entdecke die Magie der Linse - Intensivkurs für künstlerische Fotografie



Dauer 16 Stunden
Anmeldefrist:
28. August 2024

120,00 PLN - für Mitglieder der DMI
260,00 PLN - für andere Personen



Kurs wird zweisprachig geleitet.

Das Sprachniveau der Teilnehmer sollte B2/C2 sein.

LernRAUM.pl
EINE NEUE PERSPEKTIVE DES DEUTSCHLERNENS



Anita Pendzialek

ist spezialisiert auf Reportage Fotografie. Sie arbeitet in der Redaktion des Radios Mittendrin in Ratibor. In ihrer Arbeit verbindet sie technische Präzision mit einem kreativen Ansatz. Sie gibt ihr Wissen leidenschaftlich weiter und inspiriert die nächste Generation von Fotografen.

martyna.halek@lernraum.pl

501 061 666

Anmeldung:

www.lernraum.pl





„In Schlesien wird anders gebärdet!“

Mit Sylwia Lipińska-Wycisk aus Beuthen, einer Psychologin, die mit gehörlosen Menschen arbeitet, sprach Andrea Polanski über das Lernen und die Varianten der Gebärdensprache sowie ihre Geschichte in Schlesien.

Für hörende Menschen ist es schwer vorstellbar, anders als mit der Stimme zu kommunizieren. Du hast Dich jedoch entschieden, mit Gehörlosen zu arbeiten und hast die Gebärdensprache gelernt. Wie kam es dazu?

Während meines Psychologiestudiums trat ich als Freiwillige einer Organisation bei, die Menschen mit verschiedenen Behinderungen unterstützt. Unter ihnen waren auch gehörlose Menschen, die sich in polnischer Gebärdensprache verständigen. Das hat meine Aufmerksamkeit erregt. Diese mir zuvor unbekannte Kommunikationsform hat mich neugierig gemacht. Ich wollte auch einfach die Menschen kennenlernen und effektiv mit ihnen kommunizieren können, also begann ich zu lernen.

Lernt man die Gebärdensprache genauso wie eine Fremdsprache oder ist der Lernprozess anders?

Es fällt mir schwer, dies eindeutig zu beantworten, da ich den Gebärdensprachkurs erst besuchte, als ich mich bereits grundlegend verständigen konnte. Durch den Kontakt mit Gehörlosen lernte ich die grundlegenden Bereiche: Alphabet, Zahlen, dann Zeichen, ein wenig Grammatik. Allmählich erweiterte ich meinen Wortschatz, aber schließlich musste ich dieses Wissen systematisieren, und so entschied ich mich, einen Kurs zu besuchen. Für mich war das Lernen der Gebärdensprache daher nicht schwierig. Es ist übrigens die Fremdsprache, die ich am besten beherrsche. Beim Lernen der polnischen Gebärdensprache ist meiner Meinung nach der Kontakt mit gehörlosen Menschen, das häufige Verwenden dieser Sprache entscheidend, um die Grammatik zu verstehen und verschiedene Zeichen in der praktischen Kommunikation anzuwenden.

Ist die Gebärdensprache in allen Ländern gleich oder wird in Polen, Deutschland, Tschechien usw. unterschiedlich gebärdet?

Weltweit gibt es über 200 verschiedene Gebärdensprachen. Jede ist anders und einzigartig.

Jedes Land hat seine eigene Gebärdensprache. Meines Wissens gibt es weltweit über 200 verschiedene Gebärdensprachen. Jede ist anders und einzigartig.

In letzter Zeit wird viel über die schlesische Sprache gesprochen, daher die Frage: Gibt es eine gebärdete „Godka“?

Ich komme aus Schlesien, also war es für mich natürlich, mich in Gebärdensprache mit gehörlosen Menschen aus meiner Region zu verständigen. Als ich jedoch mit der therapeutischen Arbeit mit Gehörlosen aus verschiedenen Regionen Polens begann, bemerkte ich, dass einige Zeichen in den verschiedenen Regionen unterschiedlich gebärdet werden. Das hat mich überrascht! Ich fragte die Menschen nach den Zeichen, die ich nicht verstand und es stellte sich heraus, dass ich einfach anders gebärdete.

Woher kommt es, dass in Schlesien anders gebärdet wird?

Meines Wissens liegt das zum Beispiel daran, dass gehörlose Menschen in der Regel um Schulen für Gehörlose herum versammelt waren, die sie besuchten, und vielleicht wurde in jeder dieser Schulen aufgrund der Region etwas anders gebärdet. Früher gab es keine Lehrpläne für Gebärdensprache, daher konnten sich in jedem Zentrum, das junge Gehörlose ausbildete, bestimmte Zeichen unterscheiden. Außerdem gab es in der polnischen Gebärdensprache bestimmte Entlehnungen von Zeichen, z. B. aus der französischen, deutschen oder russischen Gebärdensprache, was



Sylwia Lipińska-Wycisk

Foto: privat

mit der Geschichte Polens, den Teilungen usw. zusammenhängt.

Goethe sagte, dass „so viele Sprachen man spricht, so oft ist man Mensch“. Wie würdest Du das auf Dich selbst, aber auch allgemein in Bezug auf die Gebärdensprache beziehen?

Das Erlernen der Gebärdensprache hat mich sicherlich sensibilisiert und stark mein berufliches Leben beeinflusst. Dank ihr erwerbe ich weitere Fähigkeiten, entwickle mich aber auch als Mensch. Darüber hinaus verhalte ich mich beim Gebärden etwas anders als beim Sprechen: Ich bin dann ausdrucksvoller, direkter, dynamischer, benutze stark meine Mimik, da dies alles untrennbar mit der Gebärdensprache verbunden ist. Vor allem aber ist die Fähigkeit zu gebärden der Schlüssel zur Welt der Gehörlosen. Durch meine Arbeit können gehörlose Menschen ihre psychische Gesundheit wiedererlangen und in ihrer persönlichen Entwicklung wachsen. Und das gibt mir enorme Zufriedenheit.

Na Śląsku miga się inaczej!

Z Sylwią Lipińską-Wycisk z Bytoma, psycholożką pracującą z osobami Głuchymi, Andrea Polanski rozmawiała na temat nauki i odmian języka migowego oraz jego historii na ziemiach śląskich.

Osobom słyszącym trudno sobie wyobrazić, jak to jest komunikować się inaczej niż głosem. Ty jednak zdecydowałaś się na pracę z osobami Głuchymi i nauczyłaś się języka migowego. Jak do tego doszło?

Podczas studiów przystąpiłam jako wolontariuszka do stowarzyszenia, które wspierało osoby z różnymi niepełnosprawnościami. Były tam m.in. osoby niesłyszące, które komunikowały się polskim językiem migowym (PJM). Przyciągnęło to moją uwagę, zaciękała mnie nieznaną mi wcześniej forma komunikacji. Chciałam też po prostu poznać osoby, które tam były, i skutecznie porozumiewać się z nimi, i tak rozpoczęłam naukę.

Czy języka migowego uczysz się tak samo jak innego języka obcego, czy jest to jednak inny proces nauczania?

Trudno mi jednoznacznie odpowiedzieć, ponieważ na kurs języka migowego poszłam, jak już potrafiłam się komunikować w podstawowym wymiarze. Poprzez kontakt z osobami niesłyszącymi nauczyłam się podstawowych obszarów: alfabetu, liczb,

następnie znaków, trochę gramatyki. Powoli rozszerzałam zakres słownictwa, jednak w końcu potrzebowałam usystematyzować tę wiedzę i stąd wzięła się decyzja pójścia na kurs. Zatem dla mnie nauka języka migowego nie była trudna. Jest to zresztą najlepiej przeze mnie opanowany język obcy. W nauce polskiego języka migowego kluczowe w mojej opinii są: kontakt z osobami Głuchymi, częste używanie tego języka, aby zrozumieć inną gramatykę, czy zastosowanie różnych znaków praktycznie w rozmowie.

Czy we wszystkich językach język migowy jest taki sam, czy miga się inaczej w Polsce, Niemczech, Czechach itp.?

Każdy kraj ma swój język migowy, według mojej wiedzy szacuje się obecnie, że na świecie jest ponad 200 różnych języków migowych. Każdy jest inny i niepowtarzalny.

Ostatnio głośno o języku śląskim, stąd więc pytanie – czy w takim razie istnieje migana „godka“?

Jestem ze Śląska, więc naturalne było dla mnie porozumiewanie się językiem migowym z osobami Głuchymi z mojego regionu. Natomiast kiedy rozpoczęłam już pracę terapeutyczną z Głuchymi z różnych rejonów Polski, to zauważyłam, że pewne znaki są migane różnie w różnych regionach. Było to dla mnie zaskakujące, dopytywałam osoby o znaki, których nie rozumiałam, i okazywało się np., że ja migam coś po prostu inaczej.

Skąd się to wzięło, że na Śląsku miga się inaczej?

Według mojej wiedzy wynika to np. z faktu, że osoby Głuche zazwyczaj były zebrane wokół szkoły dla głuchych, do której uczęszczały, i być może w każdej z tych szkół nieco inaczej migano z uwagi na region. Nie istniały dawniej programy nauczania języka migowego, zatem w każdym z ośrodków, które kształciły młodych głuchych, pewne znaki mogły się różnić. Dodatkowo istniały w polskim języku migowym pewne zapożyczenia znaków, np. z języków migowych francuskiego, niemieckiego czy rosyjskiego, co było związane z historią Polski, zaborami itp.

Goethe powiedział, że „w ilu językach się mówi, tyle razy jest się człowiekiem“. Jak byś to odniosła do siebie, ale także ogólnie – do języka migowego?

Nauka języka migowego z pewnością mnie uwarściła, mocno wpłynęła też na moje życie zawodowe. Dzięki niemu nabywałam kolejne umiejętności, ale też rozwijałam się jako człowiek. Co więcej, komunikując się językiem migowym, zachowuję się nieco inaczej, kiedy mówię, wówczas jestem bardziej ekspresywna, bezpośrednia, dynamiczna, mocno używam mimiki, gdyż to wszystko jest nierozdzielnie związane z językiem migowym. Jednak przede wszystkim umiejętność migania jest przepustką do świata Głuchych. Dzięki mojej pracy osoby niesłyszące mogą odzyskiwać pełnię zdrowia psychicznego i wzrastać w rozwoju osobistym. A to daje mi ogromną satysfakcję.

Sylwia Lipińska-Wycisk ist auch auf Instagram aktiv und postet dort jede Menge Bildungscontent zur psychischen Gesundheit und der polnischen Gebärdensprache.

@sylwia_pracowniapomoc



Sylwia Lipińska-Wycisk jest również aktywna na Instagramie i zamieszcza tam wiele treści edukacyjnych na temat zdrowia psychicznego oraz polskiego języka migowego.

Werbung / Reklama

KREISKONZERTE DER DEUTSCHEN MINDERHEIT 2024

KONCERTY POWIATOWE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ 2024

AUFTRETENDE / WYSTĘPUJĄCY:

- 16:00 OTWARCIE KONCERTU POWIATOWEGO MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ 2024
- 16:10 ZESPÓŁ TANECZNO-WOKALNY JAŻWINKI Z BIERDZAŃ
- 16:30 VANESSA GONSIOR
- 16:50 ORKIESTRA DĘTA MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ ŁOWKOWICE

STAR DES ABENDS / GWIAZDA WIECZORU

ANDREA RISCHKA

17:20

MEHR INFOS / WIĘCEJ INFORMACJI: WWW.SKGD.PL

MODERATION / MODERACJA: DOMINIKA BASSEK

ORGANISATOR / ORGANIZATOR: Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen in Oppolener Erbkiden / Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Niemców na Śląsku Opolskim

PARTNER / PARTNERZY: DPK Łapan / Łapanów

FINANZIERUNG / FINANSOWANIE: Urząd Miasta i Gminy Łapanów, Urząd Miasta i Gminy Łapanów, Urząd Miasta i Gminy Łapanów

MEDIENPATRONAT / PATRONAT MEDIALNY: OPOWIECIE.INFO, 24OPOLE.PL, RADIO PAŃ, IDXA, TYGODNIK Ziemi Opolskiej, TYGODNIK Prądkowski



Zdrowie: Co pić, żeby być w dobrej kondycji

Woda – podstawa życia

Rola wody w organizmie to m.in.: regulacja ciśnienia tętniczego, utrzymywanie odpowiedniej temperatury ciała, oczyszczanie organizmu z toksyn. Lekarze i dietetycy zalecają pić przynajmniej 2 litry płynów dziennie, ale ilość ta powinna się zwiększyć latem i przy intensywnym wysiłku fizycznym. Najlepsza jest niegazowana woda mineralna o niskiej zawartości sodu.

Picie wody mineralnej poprawia też wygląd skóry, gdyż staje się ona lepiej odżywiona i bardziej elastyczna. Z kolei efektem picia zbyt małej ilości wody jest odwodnienie organizmu. Nasz organizm najpierw odczuwa brak wody, dopiero później brak jedzenia. Brak wody objawia się: bólem głowy, zaburzeniem pamięci, suchą skórą, wysychaniem błony śluzowej. To, ile wody potrzebujemy, zależy od rodzaju pracy, jaką wykonujemy, i aktywności fizycznej. Zdrowa dieta zakłada wypijanie 2 litrów wody dziennie. Ponadto połowa z niej powinna być wodą mineralną, która uzupełni niedobory minerałów w naszej diecie.

Magnez + wapń

Najzdrowszą wodą jest woda mineralna, bo zawiera co najmniej 1000 mg/dm³ rozpuszczonych składników mineralnych. Może w niej być nawet 70 róż-

Najzdrowszą wodą jest woda mineralna, bo zawiera co najmniej 1000 g rozpuszczonych składników mineralnych.

nych minerałów. W wodzie mineralnej przynajmniej jeden składnik powinien znajdować się w ilości profilaktyczno-zdrowotnej i mieć pozytywny wpływ na nasze zdrowie. Wybierając wodę, warto zwrócić uwagę na zawartość magnezu i wapnia. Niedobór tych pierwiastków w organizmie często wynosi nawet 30%. Aby woda miała właściwości zdrowotne, powinna zawierać 50 mg magnezu i 150 mg wapnia. Taka ilość

składników mineralnych jest korzystna dla naszego organizmu. Do tego w wodzie znajdziemy wodorowęglany i sód. **Magnez** – odpowiada za prawidłowe działanie układu odpornościowego i wspiera układ nerwowy. Przeciwdziała stresowi i łagodzi stany napięcia nerwowego. Uczestniczy w 30 reakcjach biochemicznych organizmu. Zapobiega miażdżycy, zawałowi. Dziennie potrzebujemy ok. 300 mg magnezu. **Wapń** – to podstawowy budulec kości i zębów. Ma korzystny wpływ na przemianę materii, odpowiada za prawidłową pracę serca, działa antyalergicznie, zapobiega osteoporozie. Ponadto uczestniczy w krzepnięciu krwi i pomaga przy leczeniu stanów zapalnych. Dziennie potrzebujemy go ok. 800–1200 mg.

Wodorowęglany – ich zdrowotny wpływ to obniżanie poziomu cukru we krwi i moczu, neutralizacja kwasów żołądkowych. Przyspieszają trawienie i utrzymują kwasową równowagę w żołądku. Są polecane dla osób cierpiących na nadkwasotę. **Sód** – zarówno jego nadmiar, jak i brak mogą wpływać niekorzystnie na nasz organizm. Nadmiar zatrzymuje wodę i powoduje wzrost ciśnienia krwi, natomiast



W sklepach mamy do wyboru wody źródlane, mineralne i lecznicze. Foto: Unsplash

niedobór może prowadzić do osłabienia lub odwodnienia organizmu. Ponadto

sód pomaga we wchłanianiu składników odżywczych w trakcie trawienia.

Rodzaje wody pitnej

Woda gazowana zawiera dwutlenek węgla, który orzeźwia, poprawia smak i działa bakteriostatycznie. Jednak nie każdy powinien ją pić. Osoby cierpiące na nadkwasotę, chorobę wrzodową żołądka lub z problemami gardła albo krtańi powinny wybierać wodę niegazowaną. W sklepach mamy do wyboru wody źródlane, mineralne i lecznicze. Wszystkie są czyste pod względem mikrobiologicznym i chemicznym. Wody źródlane stanowią największą grupę. Często są reklamowane jako poprawiające samopoczucie. Należy jednak pamiętać, że nie zawierają zbyt wielu składników mineralnych, więc ich wartość dla naszego zdrowia jest również mała. Wody lecznicze pomagają przy niektórych schorzeniach, takich jak choroba wrzodowa czy kamica nerkowa, ale względu na ich lecznicze właściwości nie wolno ich pić bez ograniczeń, a swoją kurację warto skonsultować z lekarzem. Najbardziej odpowiednia jest zatem woda mineralna.

Karolina Świerc

PINNWAND

Schwanger: „Rote Rosen”-Star Birthe Wolter ist nach einem langen unerfüllten Kinderwunsch schwanger – mit 42 und trotz



Foto: Promiflash

Endometriose. „Die Ärzte sagten mir, dass ich deshalb sehr schwer Kinder bekommen könnte. Und wenn auch nur durch Unterstützung der Kinderwunschklinik“, so die 42-Jährige. Sie habe aber gewusst, „künstliche Befruchtung wird nicht mein Weg“. Sie wollte, „nie eine Frau sein, die deswegen dauerfrustriert ist oder über ihr Leben verzweifelt“. Nun hat es doch noch auf natürlichem Wege geklappt.

Nachwuchs: Joshua Kimmich und seine Frau Lina sind seit 2022 glücklich verheiratet. Bereits auf dem Oktoberfest 2023 gab es Gerüchte um eine Schwangerschaft seiner Frau, welche das Paar daraufhin bestätigte. Die beiden haben bereits zwei Söhne und eine Tochter. Nun kann sich die fünfköpfige Familie über weitere Verstärkung freuen. Das bestätigt Bayern-Trainer Thomas Tuchel, 50, während des Trainingslagers in Portugal im Interview mit Sky. „Ja da gibt’s gute Neuigkeiten, Mama ist gesund, Kind ist gesund und dem Vater geht’s auch gut“, so Tuchel.

Frisch verliebt: Toni Garrn (32) scheint nach der Trennung von Alex Pettyfer (34) wieder ihr Lächeln gefunden zu haben. Am 20. Juli wurde sie am Strand von Saint-Tropez in einem beigen Bikinioberteil und einer schwarzen Hose mit Joshua Phitoussi gesichtet. Fotos, die der „Daily Mail“ vorliegen, zeigen das Pärchen frisch verliebt und händchenhaltend am Strand. Joshua Phitoussi ist laut seinem LinkedIn-Profil leitender Gesellschafter von TOVC, einem Risikokapitalfonds, der sich für Dekarbonisierung einsetzt.

Bestätigung: Bereits Anfang Juni wurde der Fußballstar Mats Hummels (35) mit dem Model Nicola Cavanis (25) an seiner



Foto: Promiflash

Seite gesichtet. Doch schon davor brodelte die Gerüchteküche heftig. Jetzt gibt es neue Aufnahmen, die die beiden verliebt am Strand von Mallorca zeigen. Auf den Fotos, die „Bild“ vorliegen, machen es sich Mats und Nicola auf einigen Handtüchern an einem öffentlichen Strand bequem. Auch Küsse wurden dokumentiert.

Alte Gefühle: Schlagerduo Florian Silbereisen und Helene Fischer galten lange als Traumpaar. Auch fünfeinhalb Jahre nach



Foto: Marianne Luft

ihrer Trennung sollen die alten Gefühle noch da sein. Im Gespräch mit der Zeitschrift „Freizeit Express“ grübelt Schlagerstar G. G. Anderson, warum sein Freund Florian, keine neue Flamme hat. „Ich glaube, der Florian hängt noch zu sehr an seiner Helene“, vermutet G.G. Anderson.

Comeback: Obwohl Moderator Pieter Kloeppel offiziell seine Karriere beendet hat, werde er doch nicht ganz aufhören. Er plane in diesem Jahr noch ein Comeback – und das hat einen ganz speziellen Hintergrund: die US-Wahlen. „Ich weiß, dass ich an diesem Wahlabend hier in Köln sein werde und als Co-Kommentator unseren beiden neuen Anchorwoman und Anchorman zur Seite stehe“, berichtet Peter Kloeppel in einem Interview mit „Antenne Bayern“.

Nackt: Cathy Hummels wirbt gerade für ihre Dirndl-Kollektion. Doch statt im Trachtenkleid meldet sie sich in einem neuen Instagram-Post oben ohne bei ihren Fans. Schon in der Vergangenheit hatte Hummels die Kleidung abgelegt und unter anderem im Sommer 2023 zusammen mit ihrer Schwester Vanessa Fischer für den „Playboy“ posiert. „Das ist mein Account, und wenn jemandem die Bilder nicht gefallen, muss er mir nicht weiter folgen“, kommentierte Hummels die negativen Posts ihrer „Fans“.

Komplikationen: Pietro Lombardis hochschwangere Verlobte Laura Maria Rypa ist im Krankenhaus. In ihren Instagram-Stories



Foto: zimbo

schreibt sie ihren Followern: „Wie ihr wisst, geht es mir nicht so gut. Ich bin tatsächlich seit gestern im Krankenhaus und war einfach zu erschöpft, mich zu melden.“ Sie fügte hinzu: „Leider sind einige Komplikationen aufgetreten, es ist derselbe Fall wie bei Leano.“ Der erste gemeinsame Sohn von Laura Maria Rypa und Pietro Lombardi kam im Januar 2023 sechs Wochen zu früh auf die Welt. *adur*

Glosse

Bärenhunger

Eines Tages war ich im Garten und jätete Unkraut. Da hörte ich Kinderstimmen hinter dem Zaun. Mittlerweile haben unsere Himbeeren und Brombeeren den Zaun durchwachsen und eroberten das unbewohnte, verwilderte Grundstück nebenan. Kinder aus der Nachbarschaft naschen dort regelmäßig, doch diesmal waren andere vor ihnen da und haben alles weggefressen. Ich lud die vier hungrigen Seelen in den Garten ein. Die anfängliche Schüchternheit der Kleinen verflog schnell und schon bald fielen sie über die Himbeeren wie Heuschrecken her. War das ein Spaß, ihnen zuzuschauen, wie sie mit ihren nicht so ganz sauberen Händen ihre Münder mit den Himbeeren vollstopften! Das erinnerte mich daran, wie ich manchmal als kleines Mädchen beim Nachbarn vorbeischaute. Die Nachbarin hat mir immer ein Butterbrot mit Zucker drauf gemacht. Ach, war das lecker! Als Kind wusste man genau, bei welchem Nachbarn die Tür immer offen ist. Wo man an den Johannisbeersträuchern naschen kann und wo man was zu trinken bekommt. Jetzt bin ich dieser Nachbar.

Anna Durecka

Karolin Łunaczi

Dzisiaj baje blank wartko. Nauczka na długo. Dycki pizam do Wols we wtorek, a od tera to już chyba bandam musiała pisać w pūniedziałki. Skuli mie to by prawie gazeta nie wyszła do Wols i co byście czytali? Dycki se myślām – zdūnrmam. A potom dziejūm se rozmajty rzeczy. Tak to przeca w życiu bywoł.

No i zdołwūm se niby z tygo sprawa, a potom zajs niy ma czasu, czowiek łolce, zapomni i potom jest, jak jest. No i co sam wyincij padać – nauczka na dugo! Bele by yno dotrzymać słowa. No to chopcy sie trocham ponerwowaly,

a i po co? Przeca złość piynknójści szkodzi. Pamiyntejcie. Joł tak niekiedy mūm. Myślām zdūnrmam, wyrobiam sie, a potom to tak se kūnczi niestety. Tak jak tyż już piyrwszy miesiūnc wakacji za nami i ani se nie obrūcymy i już baje kūniec wakacji. A potom zajs wszystko na nowo, jak to w życiu przeca bywoł. I ani nie bandam sam narzykać, bo już se cieszam na nowy wyzwania, nowy zadania i rozmajty nowy przypadki. Nie lubiam, jak jest nudno i niy ma co robić, a jak se cojs dzieje, to aby czowiek wyj, że żyje, nawet jak nierolz sūm problemy, no ale przeca

i taky muszūm być. Inaczij by było za dobrze i za spokojnie. Joł chyba lubiam ta adrenalina. Jak cojs se dzieje, jak cojs se zmieniyoł i jak jest co robić i niy ma czasu narzykać na brak roboty. I... to nierolz tyż człowieka traci, ale co poradzić. Jak mus, to mus. Dobrze, że tak jak już nierolz gołdałach to sprawioł mi einfach przijymność. W życiu niy ma co za moc narzykać, bo potom robiūm se niepotrzebny problemy, kerych blank wartko idzie uniknūnć i kerych wcale by nie musiało być. A jak już gołdūmy o kūncu wakacji, to możno i do-brze by było zastanowić se, co bez

tyń drugi miesiāc porobić? Bo już nie bandymy tacy – trocham czasu przeca jeszcze łostało. Jakyś niedziely po drūdze, jakys swiynta, no to przeca trza tyn czas wykorzystać i jak kto jeszcze nikaj nie būł, to musi kūniecnie pojechać.

Zawsze wyjazd to je dobri pomysł, nawet jak by mioł być na jaky zakupy abo i do sūmsiedniej wsi, co by se spotkać ze znajūmymi, poklachać i spyndzić miło czas. Kożdoł okazja do spotkania dobroł – pamiyntejcie. Bo jak czowiek chce, to dycki czas znejdzie, mimo obowiūnzkwōw dnia codziynego. □





Porady: Toalety w miejscu pracy

Co musi, a co może być w RFN

Czy jeśli w zespole pracują osoby różnej płci, potrzebne są oddzielne toalety, czy też wystarczy jedna dla wszystkich? Czy toaleta unisex jest obowiązkowa? A co w przypadku placów budowy? Kiedy firma musi zapewnić swoim pracownikom prysznice? Firmy mają szereg obowiązków, ale mogą je wypełniać na różne sposoby. Oto, co stanowią przepisy na temat sanitariatów w miejscu pracy.

Gdziekolwiek pracują ludzie, od czasu do czasu potrzebują skorzystać z toalety. Jeśli w pracy bardzo się ubrudzą, muszą mieć również możliwość wzięcia prysznica. Ale jakie obowiązki mają pracodawcy w odniesieniu do toalet? Zasadniczo rozporządzenie w sprawie miejsca pracy reguluje obowiązki pracodawców w zakresie urządzeń sanitarnych (załącznik 4.1 ust. 1 rozporządzenia w sprawie miejsca pracy). Szczegóły dotyczące wdrożenia można znaleźć w Przepisach technicznych dla miejsc pracy ASR A4.1 „Urządzenia sanitarne”. Stanowią one, że pracownicy muszą mieć zapewnioną toaletę. Musi być ona dostępna w taki sposób, aby znajdowała się w odległości nie większej niż 100 metrów od rzeczywistego miejsca pracy.

Kiedy oddzielna toaleta damska i męska jest obowiązkowa?

Firmy zatrudniające więcej niż dziewięć pracowników są zobowiązane do zapewnienia toalet damskiej i męskiej w oddzielnych pomieszczeniach. Mniejsze firmy muszą jednak umożliwić pracownikom korzystanie z zamkniętej na klucz toalety i przedpokoju z oddzielną umywalką. W przedpokoju nie może się znajdować pisuar. Według Federalnego Instytutu Bezpieczeństwa i Higieny Pracy (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin – BAuA) firmy zatrudniające do pięciu pracowników mogą również zorgani-

zować strefę sanitarną w taki sposób, aby toalety, umywalnie i przebieralnie były połączone, a podział na płeć był regulowany czasowo. Na przykład należy określić, kto i kiedy korzysta z toalet. Jeśli np. można je zamknąć, jasne jest, kiedy są używane. Warunkiem korzystania z nich zarówno przez mężczyzn, jak i kobiety jest zagwarantowanie skutecznej wentylacji.

Czy firma musi mieć toaletę unisex?

Mimo że tzw. toaleta unisex jest wielokrotnie omawiana, nie znalazła ona jeszcze odzwierciedlenia w wymogach prawnych. Na przykład ArbStättV odnosi się tylko do separacji między mężczyznami i kobietami. Niemniej jednak firmy mogą dobrowolnie przejść na instalację toalet neutralnych pod względem płci, jeśli uznają to za stosowne. Zgodnie z BAuA pracodawcy muszą jednak ustalić, czy pracownicy są narażeni na stres psychiczny. Może się to również zdarzyć w wyniku korzystania ze zwykłych toalet, a wtedy pracodawca musi coś z tym zrobić. Przepisy dotyczące toalet na tle trzeciej płci (divers) są obecnie również przedmiotem grupy projektowej w Instytucie Federalnym. Jednak wyniki lub zalety nie zostały jeszcze sfinalizowane.

Ile toalet musi być w firmie?

Liczba określająca, ile pracowników musi mieć więcej niż jedną toaletę damską i jedną męską, zależy od liczby mężczyzn i kobiet w firmie oraz częstotliwości korzystania z WC. Rozporządzenie w sprawie miejsca pracy stanowi, że należy zapewnić wystarczającą liczbę muszli klozetowych i urządzeń do mycia rąk. Przepis techniczny konkretyzuje to za pomocą tabeli. Określa ona, że jedna toaleta jest wystarczająca dla maksymalnie 10 pracowników przy niskim poziomie jednoczesnego korzystania. W przypadku wysokiego poziomu jednoczesnego użytkowania należy zapewnić do trzech toalet lub dodatkowe pisuary. Dla maksymalnie 25 pracowników wymagane jest od dwóch do czterech toalet, a dla maksymalnie 50 pracowników od trzech do sześciu.

Za niski poziom jednoczesnego użytkowania uznaje się sytuację, w której pracownicy mogą korzystać z toalet w dowolnym momencie, a za wysoki poziom jednoczesnego użytkowania sytuację, w której pracownicy mogą korzystać z toalet tylko podczas przerw. „Istnieje pole manewru dla form mieszanych pomiędzy niskimi i wysokimi kategoriami jednoczesnego użytkowania” – stwierdza zasada techniczna.

Toalety na placu budowy. Co obowiązuje?

„W przypadku prac na zewnątrz na terenie zakładu pracy i na placach budowy z niewielką liczbą pracowników wystarczające są mobilne, niepodłączone kabiny toaletowe w pobliżu miejsc pracy” – stwierdza BAuA. Oznacza to, że zamknięte toalety, takie jak Toi-Toi, również spełniają wymagania. Działania poza miejscami pracy, np. w siedzibach klientów i w ich strefach prywatnych, nie wchodzą w zakres rozporządzenia w sprawie miejsc pracy. W tym przypadku nie ma szczególnych wymogów dotyczących zapewnienia toalet. Jednakże, zgodnie z BAuA, obowiązek dbałości pracodawcy zapisany w ustawie o bezpieczeństwie i higienie pracy ma zastosowanie również wówczas, co oznacza, że musi on znaleźć odpowiednie rozwiązania dla pracowników.

Jakie obowiązki mają firmy w zakresie przebieralni i pryszników?

Przepisy dotyczące umywalni, przebieralni i pryszników są podobne do tych dotyczących toalet. również w tym przypadku liczba pracowników (9) ma zastosowanie, jeśli chodzi o obowiązek zapewnienia oddzielnych pomieszczeń dla każdej płci. Obowiązek ten można jednak spełnić również poprzez zorganizowanie korzystania z przebieralni i pryszników w określonych ramach czasowych. Szatnie i prysznice muszą być również zamknięte na klucz. Według BAuA wymagany jest bezpośredni dostęp między umywalkami i przebieralniami. Oznacza to, że pracownicy nie muszą przechodzić z umywalni/pryszników i przebieralni



Firmy zatrudniające więcej niż dziewięć pracowników są zobowiązane do zapewnienia toalet – damskiej i męskiej w oddzielnych pomieszczeniach.

do szatni, gdy nie są w pełni ubrani lub mają na sobie tylko szlafrok lub ręcznik. Pracodawca musi dopilnować, aby taka sytuacja nie miała miejsca. W firmach zatrudniających do pięciu pracowników, jak opisano powyżej, połączenie toalety, umywalni i przebieralni może być używane oddzielnie przez pracowników płci męskiej i żeńskiej.

Kiedy w firmie muszą znajdować się toalety i prysznice?

To, czy pracodawca jest zobowiązany do zapewnienia przebieralni i pryszników, zależy od stopnia zabrudzenia występującego podczas pracy oraz od tego, czy istnieje obowiązek noszenia określonej odzieży roboczej, która pozostaje w firmie i nie może być zabierana do domu. Zgodnie z BAuA pracodawcy muszą zapewnić umywalnie niezależnie od liczby pracowników, jeśli wymaga tego rodzaj działalności lub względy zdrowotne. Przepis techniczny ASR A4.1 przewiduje trzy kategorie:

- kategoria A dla czynności umiarkowanie brudzących,
- kategoria B dla czynności bardzo brudzących,
- kategoria C dla czynności bardzo brudzących, jeśli istnieją powody zdrowotne, dla czynności z substancjami wydzielającymi silne zapachy, podczas noszenia środków ochrony indywidualnej zakrywających duże powierzchnie ciała, dla czynności

wykonywanych w szczególnych warunkach klimatycznych (ciepło, zimno) lub w mokrych warunkach oraz dla ciężkiej pracy fizycznej.

BAuA podaje przykłady różnych czynności i stopni zanieczyszczenia w szczegółowym katalogu pytań i odpowiedzi na ten temat. Na przykład praca w firmie zajmującej się inżynierią mechaniczną należy do kategorii A, podczas gdy praca obejmująca obchodzenie się z substancjami niebezpiecznymi należy do kategorii C, podobnie jak praca wytwarzająca dużo pyłu, taka jak piłowanie ręczne. Zasadniczo jednak pracodawcy muszą również sformułować indywidualne oceny ryzyka i wdrożyć odpowiednie środki bezpieczeństwa i higieny pracy. Jeśli ocena wskazuje, że oddzielne myjnie i prysznice nie są wymagane, w pobliżu stanowisk pracy i szatni należy jednak zapewnić myjnie z bieżącą wodą i zamkniętym systemem odprowadzania wody. Umywalnie te muszą być wyposażone w środki do czyszczenia, takie jak mydło, oraz do suszenia rąk, takie jak ręczniki jednorazowe lub podajniki ręczników tekstylnych.

Czy istnieją specjalne przepisy dotyczące szatni/przebierni?

Szatnie muszą być zapewnione, jeśli pracownicy muszą nosić specjalną odzież roboczą do swojej pracy i nierozsądne jest oczekiwanie, że przebiorą się w innym pomieszczeniu, co stanowią obowiązujące przepisy. Według BAuA jest tak zawsze, gdy odzież robocza musi być noszona ze względów operacyjnych. Noszenie ze względów operacyjnych oznacza, że jest to konieczne ze względów zdrowotnych, charakteru pracy lub instrukcji pracodawcy, np. w celu jednolitej prezentacji firmy.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.



Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Ceny prądu zamrożone, a dla mniej zamożnych gospodarstw domowych bon energetyczny: W dniu 13 czerwca 2024 r. weszła w życie ustawa o bonie energetycznym oraz o zmianie niektórych ustaw w celu ograniczenia cen energii elektrycznej, gazu ziemnego i ciepła systemowego, która wprowadziła rozwiązania mające na celu ochronę gospodarstw domowych, jednostek samorządu terytorialnego oraz mikro-, małych i średnich przedsiębiorców przed wzrostem cen energii elektrycznej w drugiej połowie 2024 r.

Maksymalne ceny prądu

Pierwszym z wprowadzonych przez ustawę rozwiązań osłonowych jest przedłużenie obowiązywania mechanizmu ceny maksymalnej za energię elektryczną na drugą połowę 2024 r., tj. na okres od 1 lipca 2024 r. do 31 grudnia 2024 r. Dla gospodarstw domowych cena maksymalna została ustalona na poziomie 500 zł/MWh netto (bez VAT i akcyzy), czyli 621,20 zł/MWh brutto (z VAT i akcyzą) bez względu na zużycie. Od 1 lipca br. należy się spodziewać wzrostu rachunków za energię elektryczną, gdyż dotychczasowa cena maksymalna wynosiła 412 zł/MWh. Na korzyść odbiorców energii elektrycznej zostały jednak zniesione limity jej zużycia, do których obowiązywały zamrożone ceny prądu. Do końca czerwca br. cena energii elektrycznej po przekroczeniu limitu wynosiła bowiem 693 zł/MWh netto. W przypadku jednostek samorządu terytorialnego, podmiotów użyteczności publicznej (m.in. szkół, żłobków, szpitali czy domów pomocy społecznej) oraz mikro-, małych i średnich przed-

siębiorców – cena maksymalna została utrzymana na tym samym poziomie, tj. 693 zł/MWh netto (bez VAT i akcyzy), czyli 858,54 zł/MWh brutto (z VAT i akcyzą). W tym przypadku również nie będą obowiązywały żadne limity zużycia energii. Z możliwości rozliczenia po cenie maksymalnej wyłączeni zostali ci odbiorcy energii elektrycznej, którzy zawarli umowy na sprzedaż energii lub umowy kompleksowe z tzw. ceną dynamiczną. Są to umowy, które uwzględniają zmienną cenę energii w ciągu doby, odzwierciedlającą wahania cen na rynkach energii elektrycznej. W ramach tychże umów odbiorcy, którzy dopasują swoje zużycie prądu do aktualnej sytuacji panującej na rynku energii elektrycznej, mogą liczyć na mniejsze rachunki za prąd. Wprowadzenie dla nich rozliczeń po stałej cenie (maksymalnej) uniemożliwiłoby im czerpanie powyższych korzyści.

Bon energetyczny

Odbiorcy w gospodarstwach domowych o niższych dochodach będą mo-



Łukasz i Jarosław Kuczyński

Foto: Lucas Netter

Wniosek o wypłatę bonu będzie można składać w postaci papierowej lub elektronicznej.

gli ponadto skorzystać z dodatkowego wsparcia w postaci tzw. bonu energetycznego. Jest to jednorazowe świadczenie pieniężne zróżnicowane kwotowo ze względu na liczbę członków gospodarstwa domowego. W pełnej kwocie bon energetyczny przysługiwać będzie gospodarstwu domowemu, które spełnia określone kryterium dochodowe, tj.:
– w którym wysokość przeciętnego miesięcznego dochodu w przypadku gospodarstwa 1-osobowego nie przekraczała za 2023 r. kwoty 2500 zł,
– w którym wysokość przeciętnego miesięcznego dochodu na członka

rodziny w gospodarstwie wieloosobowym nie przekraczała za 2023 r. kwoty 1700 zł.

Przy wypłacie bonu obowiązywać będzie tzw. zasada złotówka za złotówkę. Oznacza to, że przekroczenie kryterium dochodowego nie pozbawi prawa do świadczenia. Kwota bonu będzie wówczas odpowiednio pomniejszana o kwotę tego przekroczenia. Jeżeli obliczona w ten sposób wartość bonu wyniosłaby mniej niż 20 zł, dopiero wówczas bon nie będzie w ogóle przysługiwał.

W pełnej wysokości bon należy będzie w kwocie:

- 300 zł – w przypadku gospodarstwa 1-osobowego,
- 400 zł – w przypadku gospodarstwa 2–3-osobowego,
- 500 zł – w przypadku gospodarstwa 4–5-osobowego,
- 600 zł – w przypadku gospodarstwa co najmniej 6-osobowego.

Jeżeli główne źródło ogrzewania domu stanowi energia elektryczna, kwota bonu będzie dwukrotnie wyższa i wynosić będzie odpowiednio od 600 do 1200 zł w zależności od liczby osób w gospodarstwie domowym. Bon wypłacany będzie na wniosek złożony odpowiednio wójtowi, burmistrzowi lub prezydentowi miasta właściwemu ze względu na miejsce zamieszkania wnioskodawcy w terminie od 1 sierpnia do 30 września 2024 r. Należy pilno-

wać daty końcowej składania wniosków, ponieważ jej przekroczenie skutkować będzie pozostawieniem wniosku bez rozpoznania i utratą prawa do świadczenia. Wniosek o wypłatę bonu będzie można składać w postaci papierowej lub elektronicznej. Wzór wniosku zostanie udostępniony w biuletynach informacji publicznej (BIP) obsługujących je urzędy.

Warto mieć świadomość, że świadczenie przysługiwać będzie tylko jednej osobie w danym gospodarstwie domowym. Jeżeli zatem wniosek o wypłatę bonu złożyłoby jednocześnie kilku domowników, bon zostanie wypłacony tylko tej osobie, która złożyła wniosek jako pierwsza. Według szacunków Ministerstwa Klimatu i Środowiska wsparciem w postaci bonu energetycznego ma zostać objęte ok. 3,5 mln gospodarstw domowych.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

**Kancelaria
Radcy Prawnego
Łukasz Kuczyński**



ul. M. Konopnickiej 6, piętro III
45-004 Opole
www.kuczynski.legal
lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal
tel. 505983977, 505983976

**Arbeitsmarkt: Deutsche Unternehmen setzen auf Polen**

Deutscher Boom 2.0

Bereits seit über 30 Jahren gibt es einen regelrechten „Deutsch-Boom“ auf dem polnischen Arbeitsmarkt. Nachdem Anfang der 1990er Jahre Übersetzungsbüros wie Pilze aus dem Boden schossen und die Bewerber für ein Deutschstudium Schlange standen, schien Deutsch mit der Zeit „alltäglich“ geworden zu sein. Anno Domini 2024 ist der Markt wieder „hungrig“ nach Deutsch, doch diesen Hunger zu stillen könnte problematisch sein.

Die Gründe für die jüngste Faszination des deutschen Arbeitsmarktes sind jedem, der sich an die Geschichte erinnert, wohl bekannt: In den 1990er Jahren konnten insbesondere die Menschen in Schlesien nach jahrzehntelanger kommunistischer Isolation endlich legal nach Deutschland gehen und taten dies massenhaft. Auch eine offizielle deutsch-polnische Zusammenarbeit wurde möglich, was ebenfalls zu einem plötzlichen Anstieg der Nachfrage nach deutschem Sprachunterricht in den Schulen führte. Zu dieser Zeit wurden viele Germanisten, Arbeitsvermittler und Übersetzer/Dolmetscher benötigt, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, z. B. bei der Unterstützung in behördlichen Angelegenheiten. Die Fähigkeit, Deutsch zu sprechen, war äußerst wertvoll, da sie nicht oft zu finden war. Im Laufe der Zeit stabilisierte sich der Markt jedoch und die Zahl der Deutschabsolventen stieg, sodass diese Fähigkeit nicht mehr so selten und begehrt war wie zuvor. Es kam zu einem typischen wirtschaftlichen Übersättigungseffekt auf dem Markt, der auf einen dynamischen Anstieg und die Faszination für das Thema folgte.

Heute hat sich die Situation jedoch wieder dramatisch verändert. Arbeitnehmer mit deutschen Sprachkenntnissen sind wieder sehr gefragt, vor allem in Gebieten, in denen man sie historisch gesehen erwarten würde: In Schlesien in Oppeln, Kattowitz oder Breslau usw., in Westmittlepolen in Bromberg oder Posen und in Pommern, vor allem in Danzig. Aber auch in anderen Großstädten, in denen internationale Studierende zu erwarten sind, wie z. B. in Krakau, mangelt es nicht an Angeboten.

Aber warum eine so spektakuläre „Rückkehr der Deutschen“? Deutsche Unternehmen entscheiden sich zunehmend für Polen als Outsourcing-Standort, weil sie hier junge, qualifizierte Mitarbeiter sowie technische und IT-Spezialisten finden. In Deutschland wird es aufgrund der Überalterung der Bevölkerung und des Mangels an jungen Menschen mit einem „Gespräch“ für neue Technologien immer schwieriger, derartige Spezialisten zu finden. Die wenigen, die zur Verfügung stehen, erwarten Gehälter auf britischem oder amerikanischem Niveau, was für deutsche Unternehmen aufgrund des zunehmenden globalen Wettbewerbs in für Deutsche wichtigen Branchen wie der Automobilindustrie immer schwieriger zu erreichen ist. Dieser Wettbewerb, die demografischen Probleme und die schwierige geopolitische Lage führen nicht selten dazu, dass deutsche Unternehmen zu milliarden schweren Sparplänen gezwungen sind.

Einer der Hauptpfeiler der oben genannten Pläne ist das Outsourcing nach Polen oder die Gründung von Tochtergesellschaften in diesem Land. Dadurch können Aufgaben, für die Fachwissen benötigt wird, zu niedrigeren Gehältern als in Deutschland, die jedoch immer noch über dem polnischen Durchschnitt liegen, ausgeführt werden. Für polnische Arbeitnehmer ist die Beschäftigung bei einer großen deutschen Marke auch eine Chance, sich weiterzuentwickeln und



Bürogebäude in Oppeln sind nur ein Beispiel für Unternehmen, die deutschsprachige Mitarbeiter einstellen.

Foto: Łukasz Biły

Den Hunger des Arbeitsmarktes nach Fachkräften mit Deutschkenntnissen zu stillen wird jedoch immer schwieriger.

wertvolles Know-how zu erwerben. Es handelt sich also um eine Win-Win-Situation, was auch durch die Zahlen bestätigt wird. Laut Tomasz Sikora von der Abteilung für soziale Kommunikation im Rathaus von Breslau investieren deutsche Riesen wie Mercedes-Benz, Bosch, Siemens, BASF und viele andere schon seit Langem in Niederschlesien, was sowohl der lokalen Wirtschaft als auch der Gemeinschaft zugutekommt. So werden beispielsweise die Steuereinnahmen aus deutschen Investitionen auf einen dreistelligen Millionenbetrag in polnischen Złoty geschätzt.

Breslau und Niederschlesien sind darüber hinaus ein hervorragendes Beispiel für die Vorteile deutscher Investitionen. Tomasz Sikora betont, dass die Region auf eine lange Tradition der Zusammenarbeit mit deutschem Kapital zurückblicken kann und dass deutsche Unternehmen dort das größte ausländische Kapital darstellen. Allein in der Stadt gibt es 685 Unternehmen mit deutschem Kapital, in Niederschlesien sind es sogar 1.350. In Oppeln ist die Situation ähnlich. Deutsche Unternehmen machen 71 Prozent aller Unternehmen mit ausländischem Kapital in der Region aus. Deutsche Firmen wie ifm ecolink, Opta Data, Ista und IAV nutzen bereits die Stärken von Oppeln, was der lokalen Wirtschaft und Gesellschaft zugutekommt, so Adam Leszczyński, der Sprecher des Oppelner Stadtpräsidenten.

Die Wahl Polens als so breit gefächertes Betätigungsfeld für deutsche Unternehmen ist jedoch kein Zufall. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die deutsche Sprache. Diese Sprache ist immer noch die Hauptgeschäftssprache in den meisten Unternehmen aus diesem Land, und obwohl deutsche Unternehmen ihre Internationalität beteuern, zeigt die Praxis, dass ein Mitarbeiter, der ihre Sprache fließend spricht, in deutschen Unternehmen viel besser zurechtkommt. Aus diesem Grund siedeln sich immer mehr deutsche Unternehmen in Polen an und die Jobportale sind voll mit Angeboten für deutschsprachige Fachkräfte.

Den „Hunger“ des Arbeitsmarktes nach Fachkräften mit Deutschkenntnissen zu stillen, wird jedoch immer schwieriger. Es ist nicht einfach, Arbeitnehmer zu finden, die die drei gesuchten Aspekte vereinen: Erfahrung, technolo-

gische Kenntnisse und Sprache. Hinzu kommt, dass die Fähigkeit, Deutsch zu sprechen, bei der polnischen Jugend aus verschiedenen Gründen immer seltener anzutreffen ist, z. B. weil die Eltern immer mehr Wert auf das Erlernen der englischen Sprache legen, weil englischsprachige Streaming-Dienste immer beliebter werden, weil der Zugang zu deutschen Fernsehprogrammen fehlt und weil die Generation der „Omas und Opas“ ausscheidet.

Wie steht es also um die Zukunft des deutschen Booms? Es scheint, dass der Wettbewerb in den Schlüsselindustrien für die Deutschen immer härter werden könnte, und die demografische Situation wird sich ja nicht über Nacht ändern. Es ist daher zu erwarten, dass deutsche Unternehmen zunehmend auf dem polnischen Markt suchen werden. Dies wirft die Frage auf, wie die wachsende Nachfrage nach jungen Talenten, insbesondere mit Sprachkenntnissen, gedeckt werden kann.

Es scheint, dass die Lösung ebenso wie das Phänomen vielschichtig ist: Um den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden, ist die Zusammenarbeit mit lokalen und staatlichen Behörden erforderlich, die Kampagnen zur Förderung des Erlernens der deutschen Sprache initiieren können. Die Synergie der Elternbildung wird ebenfalls wichtig sein. Die Schulen müssen Deutschunterricht anbieten und die Eltern und Jugendlichen müssen sich der Möglichkeiten, die Deutschkenntnisse bieten, und der Vorteile der Zweisprachigkeit bewusst werden. Der Deutsch-Boom 2.0 ist sicherlich eine Chance für dynamisches Wachstum und neue Möglichkeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für ganze Regionen und das Land in der Zukunft, wenn eine neue Generation deutschsprachiger Talente dem Markt zugeführt werden kann. Die glücklichen Auserwählten, die die Sprache bereits gut beherrschen und technikbegeistert sind, sind und werden weiterhin gefragt sein.

Rynek pracy: Niemieckie firmy stawiają na Polskę – Niemiecki Boom 2.0

To już ponad 30 lat prawdziwego „boomu na niemiecki“ na polskim rynku pracy. Po tym jak na początku lat 90. powstawały jak grzyby po deszczu biura tłumaczeń, a na studia germanistyczne ustawiała się kolejka chętnych, z czasem niemiecki zdawał się „powszednie”. Anno Domini 2024 rynek znów jest „głodny” niemieckiego, lecz jego zaspokojenie może być problematyczne.

Powody ostatniej fascynacji niemieckim na rynku pracy są znane każdemu, kto pamięta historię. W latach 90. zwłaszcza mieszkańcy Śląska

po dziesięcioleciach komunistycznej izolacji mogli w końcu legalnie wyjeżdżać do Niemiec i czynili to masowo. Była również możliwa oficjalna polsko-niemiecka współpraca, co także skutkowało nagłym wzrostem zapotrzebowania na naukę języka niemieckiego w szkołach. W tamtym okresie potrzeba było wielu germanistów, pośredników pracy oraz tłumaczy, aby sprostać rosnącym wymaganiom, takim jak choćby pomoc w sprawach urzędowych. Umiejętność posługiwania się językiem niemieckim była niezwykle cenna, gdyż nieczęsto spotykana. Z czasem jednak rynek się ustabilizował, a liczba absolwentów studiów germanistycznych wzrosła, co sprawiło, że umiejętność ta przestała być tak rzadka i pożądana jak wcześniej. Nastąpił typowy dla gospodarki efekt przesylenia rynku, po dynamicznym skoku i fascynacji danym tematem.

Obecnie jednak sytuacja znów uległa diametralnej zmianie. Pracownicy są ponownie bardzo poszukiwani, zwłaszcza na terenach, na których historycznie można się ich spodziewać: Na Śląsku – w Opolu, Katowicach czy Wrocławiu, w Polsce zachodnio-centralnej – w Bydgoszczy czy Poznaniu, a także na Pomorzu – zwłaszcza w Gdańsku. Ofert nie brakuje jednak również w innych dużych miastach, gdzie można się spodziewać międzynarodowych studentów, takich jak Kraków.

Skąd jednak tak spektakularny „powrót” niemieckiego? Niemieckie firmy coraz częściej wybierają Polskę do outsourcingu, ponieważ znajdują tu młodych, wykwalifikowanych pracowników, specjalistów technicznych oraz IT. W Niemczech coraz trudniej o takich specjalistów z powodu starzejącego się społeczeństwa oraz braku młodych osób „czujących” nowe technologie. Ci nieliczni, którzy są dostępni, oczekują wynagrodzeń na poziomie brytyjskim czy amerykańskim, co staje się dla niemieckich firm coraz trudniejsze do zrealizowania ze względu na rosnącą konkurencję na rynku światowym w kluczowych dla Niemców branżach, takich jak samochodowa. Ta konkurencja, problemy demograficzne oraz trudna sytuacja geopolityczna sprawiają, że niemieckie firmy nierzadko zmuszone są do wdrażania miliardowych planów oszczędnościowych.

Jednym z głównych filarów tych planów jest outsourcing do Polski lub tworzenie spółek córek w tym kraju. Pozwala to na wykonywanie zadań, do których potrzebna jest fachowa wiedza, przy wypłacaniu jednocześnie niższych pensji niż w Niemczech, gdzie są jednak wciąż wyższe niż średnia polska. Dla polskich pracowników zatrudnienie dla dużej niemieckiej marki to również szansa na rozwój oraz zdo-

bycie cennego know-how. Jest to więc sytuacja win-win, co potwierdzają liczby. Jak informuje Tomasz Sikora z Wydziału Komunikacji Społecznej Urzędu Miasta Wrocławia, giganci niemieccy, tacy jak Mercedes-Benz, Bosch, Siemens, BASF i wiele innych, już od dawna inwestują na Dolnym Śląsku, co przynosi korzyści zarówno dla lokalnej gospodarki, jak i społeczności. Choćby wpływy z podatków z tytułu niemieckich inwestycji szacuje się w setkach milionów złotych.

Wrocław i Dolny Śląsk stanowią zresztą doskonały przykład korzyści wynikających z niemieckich inwestycji. Tomasz Sikora podkreśla, że region ten ma długą tradycję współpracy z niemieckim kapitałem, a niemieckie firmy są tam największym kapitałem zagranicznym. W samym mieście działa aż 685 firm z udziałem kapitału niemieckiego, a na Dolnym Śląsku 1350. W Opolu sytuacja wygląda podobnie. Niemieckie firmy stanowią 71% wszystkich firm z kapitałem zagranicznym w regionie. Przedsiębiorstwa takie jak: ifm ecolink, Opta Data, Ista i IAV już teraz korzystają z atutów Opolskiego, co przynosi korzyści lokalnej gospodarce i społeczności, jak mówi rzecznik prezydenta miasta Opola Adam Leszczyński.

Wybór Polski na tak szeroko zakrojony obszar działania dla firm niemieckich nie jest jednak przypadkowy. Kluczowym aspektem jest tutaj język niemiecki. W większości firm z tego kraju jest on wciąż głównym językiem biznesowym i mimo że firmy niemieckie deklarują międzynarodowość, praktyka pokazuje, że pracownik biegły posługujący się ich językiem będzie funkcjonował w nich o wiele lepiej. Dlatego właśnie coraz więcej niemieckich przedsiębiorstw lokuje się w Polsce, a portale z ogłoszeniami pracy pękają od ofert dla specjalistów mówiących po niemiecku.

Zaspokojenie „głodu” rynku pracy na specjalistów ze znajomością niemieckiego staje się jednak coraz trudniejsze. Niełatwo znaleźć pracowników, którzy łączyliby trzy poszukiwane aspekty: doświadczenie, wiedzę technologiczną i język. Dodatkowo wśród polskiej młodzieży umiejętność posługiwania się niemieckim jest coraz rzadsza z różnych powodów, takich jak: rosnący nacisk rodziców na naukę angielskiego, popularność angielskojęzycznych serwisów streamingowych, brak dostępu do niemieckich programów telewizyjnych czy odchodząca generacja „ołm” i „ołpów” (babć i dziadków).

Jaka jest więc przyszłość niemieckiego boomu? Wygląda na to, że konkurencja w kluczowych dla Niemców branżach może się stać coraz bardziej zacięta, a sytuacja demograficzna nie zmieni się z dnia na dzień. Należy się zatem spodziewać coraz szerszych poszukiwań firm niemieckich na polskim rynku. Pojawia się zatem pytanie, jak zaspokoić rosnące zapotrzebowanie przede wszystkim na młode talenty władające językiem.

Wydaje się, że rozwiązanie, tak jak i fenomen, jest wielowątkowe: Aby zaspokoić potrzeby rynku, konieczna będzie współpraca lokalnych i państwowych władz, które mogą inicjować kampanie promujące naukę języka niemieckiego. Ważna będzie również synergia szkolnictwa rodziców. Szkoły muszą oferować naukę niemieckiego, a rodzice i młodzież powinni być świadomi szans, jakie daje znajomość tego języka oraz zalet dwujęzyczności. Niemiecki Boom 2.0 to z pewnością szansa na dynamiczny rozwój i nowe możliwości zarówno dla pracowników, jak i dla całych regionów oraz kraju w przyszłości, kiedy uda się zasilić rynek nowym pokoleniem niemieckojęzycznych talentów. Wybrani szczęśliwcy, którzy już teraz dobrze posługują się językiem i są pasjonatami technologii, są i będą nadal rozchwytywani.

Łukasz Biły

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.



Rund um den deutschen Fußball

Er bleibt ein „Wolf“

Dženan Pejićinović gilt als eines der Top-Talente in der Akademie des VfL Wolfsburg. Kein Wunder, dass der 19-jährige Stürmer in jüngster Zeit das Interesse europäischer Giganten geweckt hat. Unter anderem Manchester City ist seit seiner Einsatzzeit beim FC Augsburg an ihm interessiert. Der vielversprechende Torjäger wird die „Wölfe“ jedoch letztlich nicht verlassen, denn er hat bei seinem jetzigen Verein einen neuen Vertrag unterschrieben. Der VfL Wolfsburg hat in einer offiziellen Mitteilung bekannt gegeben, dass Dženan Pejićinović einen langfristigen Vertrag bei den „Wölfen“ unterschrieben hat. Laut dem Portal City Xtra hat sich Manchester City damit endgültig aus dem Kampf um den deutschen Jugendspieler mit montenegrinischen Wurzeln verabschiedet. Die Verantwortlichen von Manchester City werden sich demnach in Zukunft anderweitig nach Verstärkungen umsehen. Dženan Pejićinović hat bereits sein Debüt für die erste Mannschaft des VfL Wolfsburg gegeben – bisher hat er fünf Spiele absolviert, sich aber noch nicht in die Torschützenliste eingetragen. Der 19-jährige Stürmer ist der mit Abstand beste Spieler der U19-Mannschaft der „Wölfe“, für die er insgesamt 35 Spiele bestritt, 34 Tore erzielte und 7 Assists verbuchte. Der in München geborene Spieler wird von der Website Transfermarkt.de auf eine Million Euro geschätzt.

Kimmich gestrichen?

Nach dem Ende der Saison 2023/2024 hat Vincent Kompany Thomas Tuchel als Trainer des FC Bayern München abgelöst. Bekanntlich war der belgische Trainer nicht die erste Wahl der „Roten“, aber er kann seit Beginn seiner Arbeit in München auf das Vertrauen der Vereinsverantwortlichen zählen. Natürlich hat der Trainer einen Einfluss auf die Zusammensetzung der Mannschaft, die in der kommenden Saison um die höchsten Trophäen kämpfen wird. Wie die deutsche „Bild“ berichtet, hat Vincent Kompany eine sehr mutige Entscheidung getroffen. Er hat angeblich nicht die Absicht, Joshua Kimmich in der Startaufstellung einzusetzen. Auf der

rechten Abwehrseite schätzt der Belgier Josip Stanisic mehr und in der Mitte ist er von João Palhinha und Leon Goretzka überzeugt. Joshua Kimmichs Vertrag läuft 2025 aus und diese Tatsache hat schon lange das Interesse anderer großer Vereine geweckt. Ein Wechsel des Deutschen zum FC Barcelona ist aufgrund des Wunsches von Barça-Trainer Hansi Flick in aller Munde. Der Trainer der Katalanen hofft, dass die Vereinsverantwortlichen den Wechsel trotz der ungemütlichen finanziellen Situation des FC Barcelona unter Dach und Fach bringen werden. Einfach wird der Transferfall nicht, denn in der Causa Kimmich sind auch andere Vereine im Spiel, darunter FC Liverpool, Manchester United und Real Madrid. Der potenziell niedrige Preis aufgrund seines auslaufenden Vertrags beeinflusst die Marktsituation stark.

Hincapié und Schlotterbeck auf dem Radar von Real

Nach dem Abgang von Nacho Fernández nach Saudi-Arabien hat Real Madrid ein großes Problem. Der 34-jährige spanische Abwehrspieler ist ablösefrei zu Al-Qadsiah gewechselt. Die „Königlichen“ haben vor einiger Zeit einen Nachfolger für den erfahrenen Verteidiger ausgewählt. Dieser sollte Leny Yoro vom OSC Lille werden, doch das Problem ist, dass das Angebot des Champions-League-Siegers den französischen Klub nicht überzeugte und ein viel besseres Angebot von Manchester United gemacht wurde, das derzeit die Übernahme des talentierten Verteidigers abschließt. Dies macht es für die „Los Blancos“ notwendig, sich auf dem Markt nach einem anderen Verteidiger umzusehen. Die neuesten Informationen in dieser Angelegenheit stammen vom spanischen Portal Relevo.com. Demnach beobachtet Real Madrid die Situation von zwei Spielern aus der 1. Bundesliga – Piero Hincapié von Bayer 04 Leverkusen und Nico Schlotterbeck von Borussia Dortmund. Beide Spieler haben in der Saison 2023/2024 ihr Können unter Beweis gestellt: Ersterer gewann die 1. Bundesliga, holte den DFB-Pokal und stand im Finale der Europa League. Der zweite Verteidiger hingegen kann



Nico Schlotterbeck

Foto: Sandro Halank/Wikipedia

sich rühmen, das Finale der Champions League erreicht zu haben. Es ist auch möglich, dass die Los Blancos letztlich keinen neuen Verteidiger holen und Aurélien Tchouaméni die Rolle des Stoppers im Notfall übernimmt. Carlo Ancelotti hat derzeit Éder Militão, David Alaba, Antonio Rüdiger und Jesus Vallejo auf dieser Position.

Simons will in Leipzig bleiben

Der Niederländer Xavi Simons hat nach einer großartigen Saison nun die Qual der Wahl. Der offensive Mittelfeldspieler hat während seiner Leihe von Paris SG zu RB Leipzig bewiesen, dass er es versteht, auf höchstem Niveau zu spielen. Paris SG hatte gehofft,

seinen aufstrebenden Star einsetzen zu können, doch dieser überraschte mit seiner Entscheidung. Er erklärte, dass er nicht nach Paris zurückkehren wolle und drängt mittlerweile auf einen Wechsel zu einem anderen Verein. Angesichts dessen sieht PSG-Trainer Luis Enrique keinen Sinn darin, ihn zu behalten, da man davon ausgeht, dass Xavi Simons bald als Spieler für einen neuen Verein präsentiert werden wird. Der Favorit im Rennen um Simons war lange Zeit der FC Bayern München, der nach einer schlechten Saison den Kader verstärken wollte. Zu diesem Zweck hatten die Bayern unter anderem bereits Michael Olise geholt und plant, einen weiteren Star zu verpflichten. Sie hatten sich gerade

für den äußerst talentierten Niederländer entschieden. Im Gespräch war eine Leihe mit Kaufverpflichtung. Doch laut „Bild“ hat der Fußballer selbst eine ganz andere Entscheidung getroffen. Er hat sich entschieden, dem Riesen eine Absage zu erteilen, da er lieber noch eine Saison in Leipzig bleiben möchte. Den Verantwortlichen des Vereins, die offenbar an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert sind, hat er bereits grünes Licht gegeben. Der 21-Jährige steht nach wie vor in regelmäßigem Kontakt mit anderen Spielern von RB Leipzig und glaubt, dass dies der ideale Ort für seine Entwicklung ist. Die Deutschen sind zögerlich, dass eine Einigung mit PSG erzielt werden kann.

Garderobenumbau in Mönchengladbach

Die letzte Saison verlief für Borussia Mönchengladbach völlig erfolglos. Die „Fohlen“ beendeten die Saison nur auf dem 14. Platz, sodass die Rheinländer jetzt einen arbeitsreichen Sommer erleben, um den Kader ordentlich zu verstärken. Einer der Spieler, die Borussia Mönchengladbach verlassen könnten, ist nach Informationen der Bild der 33-jährige Christoph Kramer. Der Weltmeister von 2014 ist einer der dienstältesten Spieler des Vereins und könnte in der Saisonpause das Schicksal von Patrick Hermann und Tony Jantschke teilen. Die beiden Letztgenannten haben ihre Zusammenarbeit mit den „Fohlen“ beendet und sich aus dem Sport zurückgezogen. Wie die deutsche Zeitung berichtet, ist Borussia Mönchengladbach entschlossen, sich von Christoph Kramer zu trennen. Der deutsche Mittelfeldspieler ist einer der bestbezahlten Spieler des Vereins, aber sein Beitrag ist minimal. Aufgrund von Gehaltskürzungen will der Verein die Zusammenarbeit mit dem 33-Jährigen, der in der vergangenen Saison nur 14 Bundesligaspiele bestritt, beenden. Christoph Kramer könnte seine Fußballkarriere beenden, wenn er den Verein verlässt. Doch der Deutsche dürfte dann sehr wohl weiterhin rund um den Ball arbeiten. Der 33-Jährige tritt nämlich schon jetzt oft als Experte im ZDF auf. Womöglich wird er mit diesem Beruf seine Zukunft verbinden.

Krzysztof Swierc

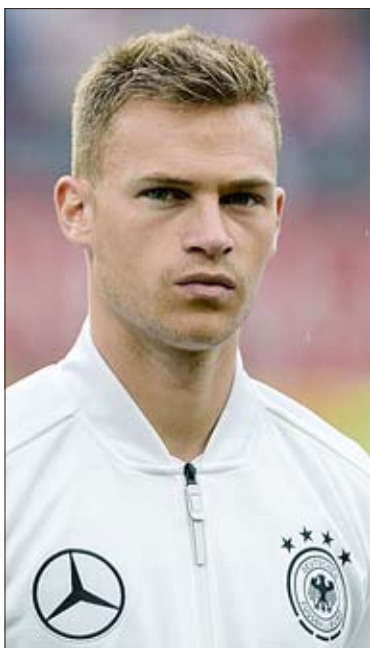
Wokół niemieckiego futbolu

Pozostał „Wilkiem“

Dženan Pejićinović uchodzi za jeden z największych talentów w akademii VfL Wolfsburg. Nic więc dziwnego, że 19-letni napastnik w ostatnim czasie wzbudzał zainteresowanie europejskich gigantów. Między innymi Manchester City, którego władze śledziły poczynania tego zawodnika już za czasów jego gry w szkółce FC Augsburg. Bardzo perspektywiczny snajper ostatecznie nie odejść jednak z drużyny „Wilków“, ponieważ podpisał nowy kontrakt ze swoim obecnym klubem. Ba, VfL Wolfsburg wystosował oficjalny komunikat informujący o tym, że Dženan Pejićinović parafował długoterminową umowę z „Die Wölfe“. Jak podaje portal „City Xtra“, Manchester City tym samym definitywnie wypisał się z walki o sprowadzenie młodzieżowego reprezentanta Niemiec, który ma czarnogórskie korzenie. Tym samym kierownictwo Manchesteru City przyszłościowych wzmocnień szukać będzie gdzie indziej. Dženan Pejićinović ma już za sobą debiut w pierwszym zespole VfL Wolfsburg – dotychczas uzbierał 5 meczów, jednak nie wpisał się na listę strzelców. 19-letni napastnik to zdecydowanie najlepszy piłkarz „Wilków“ drużyny U-19, dla której rozegrał łącznie 35 spotkań, zdobył 34 bramki i zaliczył 7 asyst. Urodzony w München zawodnik jest wyceniany przez serwis „Transfermarkt“ na milion euro.

Kimmich skreślony?

Po zakończeniu sezonu 2023/2024 Vincent Kompany zastąpił Thomasa Tuchela na stanowisku szkoleniowca Bayernu München. Jak wszyscy wiedzą, belgijski trener nie był pierwszym wyborem władz „Die Roten“, ale mimo



Joshua Kimmich

Foto: Granada/Wikipedia

to od początku swojej pracy w München może liczyć na zaufanie władz klubu. Naturalnie trener ma wpływ na wygląd kadry, która będzie rywalizowała o najwyższe trofea w nadchodzących rozgrywkach. Jak poinformował niemiecki „Bild“, Vincent Kompany podjął bardzo odważną decyzję. Ponoć nie ma zamiaru korzystać z Joshuy Kimmicha w podstawowym składzie. Na prawej obronie Belg bardziej ceni Josipa Stanisicia, a w środku przekonują go João Palhinha oraz Leon Goretzka. Kontrakt Joshuy Kimmicha kończy się w 2025 r. i ten fakt od dłuższego czasu wzbudza

zainteresowanie innych wielkich klubów. Dużo mówiło się o przenosinach Niemca do FC Barcelona, a to ze względu na życzenie trenera „Barcy“ Hansiego Flicka. Szkoleniowiec „Dumy Katalonii“ liczy, że władze klubu sfinalizują ten ruch pomimo niezbyt komfortowej sytuacji finansowej FC Barcelony. Sprawa transferu nie będzie prosta, bo w grze o Kimmicha pojawiają się również takie marki jak m.in.: FC Liverpool, Manchester United oraz Real Madryt. Potencjalnie niska cena ze względu na upływający kontrakt mocno wpływa na sytuację na rynku.

Simons chce zostać w Leipzig

Holender Xavi Simons po świetnym sezonie ma w czym wybierać. Ofensywny pomocnik podczas wypożyczenia z Paris SG do RB Leipzig udowodnił, że stać go na grę na najwyższym poziomie. Paris SG liczyło, że będzie mogło korzystać ze swojej wschodzącej gwiazdy, lecz ta zaskoczyła decyzją. Zawodnik zadeklarował, że nie zamierza wracać do Paryża i naciska na transfer do innej ekipy. Wobec tego trener PSG Luis Enrique uznał, że nie ma sensu trzymać go na siłę, bo uważano, że Xavi Simons niebawem zostanie zaprezentowany jako zawodnik nowego klubu. Faworytem w wyszczególnieniu Simonsa bardzo długo pozostawał Bayern München zdecydowanie, aby wzmocnić skład po fatalnym sezonie. W tym celu Bawarczyści sprowadzili już chociażby Michaela Olise i planowali ruszyć po kolejną gwiazdę. Wypytawali właśnie niezwykle utalentowanego Holendra. Toczyły się rozmowy w sprawie wypożyczenia z obowiązkiem wykupu. Z informacji „Bilda“ wynika natomiast, że sam piłkarz

podjął zupełnie inną decyzję. Postanowił odrzucić giganta, gdyż woli pozostać na kolejny sezon w Leipzig. Dał już zielone światło władzom klubu, które są oczywiście zainteresowane dalszą współpracą. 21-latek wciąż ma regularny kontakt z innymi zawodnikami RB Leipzig i uważa, że to idealne miejsce do rozwoju. Niemcy są przekonani, że uda się osiągnąć porozumienie z PSG.

Hincapié i Schlotterbeck na radarze Realu

Po odejściu Nacho Fernandez do Arabii Saudyjskiej Real Madryt ma spory problem. Przypomnijmy, że 34-letni hiszpański stoper na zasadzie wolnego transferu przeszedł do Al-Qadsiah. „Królewscy“ jakiś czas temu wypytowali następcę doświadczonego defensora, którym miał zostać Leny Yoro z OSC Lille, ale problem w tym, że oferta zdobywcy Ligi Mistrzów nie przekonała francuskiego klubu, a dużo lepszą propozycję złożył Manchester United, który właśnie finalizuje pozyskanie utalentowanego obrońcy. To sprawa, że władze „Los Blancos“ muszą ruszyć na rynek w celu poszukiwania innego stopera. Najnowsze informacje w tej sprawie przekazał hiszpański portal „Relevo.com“. Według wspomnianego serwisu Real Madryt monitoruje sytuację dwóch zawodników z 1. Bundesligi – Piera Hincapié z Bayeru 04 Leverkusenu oraz Nica Schlotterbecka z Borussia Dortmund. Obaj piłkarze pokazali się z bardzo dobrej strony w sezonie 2023/2024. Pierwszy z wymienionych wygrał 1. Bundesligę, sięgnął też po Puchar Niemiec, a także zagrał w finale Ligi Europy. Natomiast drugi defensor może się pochwalić dotarciem do finału Ligi Mistrzów. Niewykluczone jest też,

że „Los Blancos“ ostatecznie nie sprowadzą nowego obrońcy, a rolę stopera w awaryjnych sytuacjach będzie pełnił Aurélien Tchouaméni. Carlo Ancelotti obecnie na tej pozycji dysponuje: Ederem Militão, Davidem Alabą, Antoniem Rüdigerem oraz Jesusem Vallejo.

Wietrzeńie szatni w Mönchengladbach

Minione rozgrywki okazały się kompletnie nieudane dla Borussia Mönchengladbach. Popularne „Żrebaki“ zakończyły rozgrywki dopiero na 14. lokacie, dlatego klub z Nadrenii ma pracowite lato, aby należycie wzmocnić kadre. Z informacji przekazanych przez „Bild“ wynika, że jednym z graczy mogących opuścić Borussia Mönchengladbach jest 33-letni Christoph Kramer. Mistrz świata z 2014 r. jest jednym z najdłuższych grających piłkarzy w zespole i w przerwie między sezonami może podzielić los Patricka Hermannia oraz Tony'ego Jantschke. Wymieniona dwójka zakończyła współpracę ze „Żrebakami“, z tym że przeszli na sportową emeryturę. Niemiecki dziennik przekazuje, że Borussia Mönchengladbach jest zdecydowana na rozstanie z Christophem Kramerem. Niemiecki pomocnik jest jednym z najlepiej zarabiających piłkarzy w klubie, ale jego wkład jest minimalny. Z uwagi na zmniejszenie kwoty płacy klub chce zakończyć współpracę z 33-latkami, który w minionej kampanii rozegrał zaledwie 14 spotkań na boiskach Bundesligi. Christoph Kramer w przypadku odejścia może zakończyć piłkarską karierę. Niemiec jednak wciąż może pracować przy piłce. 33-latek często występuje w ZDF jako ekspert. Być może to właśnie z tym zawodem zwiąże swoją przyszłość.

Krzysztof Swierc

Formel 1: Das Reglement bestimmte das Ergebnis

Ein bittersüßer Sieg

Die F1-Fans haben sich aus mehreren Gründen auf den Großen Preis von Belgien gefreut. Erstens ist es eine großartige Strecke für Überholmanöver. Zweitens beeinflusst das Wetter oft die Ergebnisse. Drittens wetteifern dort drei (und manchmal vier) Teams um den Sieg. Und schließlich, viertens, war bekannt, dass Max Verstappen am Start vorverlegt werden würde. Alle Gründe wurden zu 100 Prozent bestätigt und am Ende war es das Team Mercedes, das sich freute, wenn auch unter Tränen.

Es war ein tolles Wochenende für Mercedes und vor allem für George Russell. Beide Autos schlugen sich im Qualifying sehr gut (beide standen in Q2 auf dem Podium) und belegten schließlich die Plätze 4 und 7. Beide Fahrer (vor allem Lewis Hamilton) hatten auch einen guten Start, aber im Rennen war es der jüngere Fahrer, der seine... unterlegene Position ausnutzte. Der 26-Jährige bemerkte, dass der Reifenabbau viel geringer war als erwartet, und entschied sich zusammen mit seinem Ingenieur für nur einen Boxenstopp.

1,5 Kilo Unglück

Mit dem Vorsprung von einigen Dutzend Sekunden in der Garage und einer großartigen Fahrt landete er schließlich an der Spitze des Rennens. Es war nicht einfach, diesen Platz zu halten, und die Verteidigung (auf stark abgenutzten Reifen) gegen Lewis Hamilton war meisterhaft. Der Lohn für seine mutige Entscheidung und seine hervorragende Fahrweise war der Sieg im Rennen, der anschließend ... annulliert wurde. Leider veröffentlichten die Richter nach dem Rennen die Ergebnisse der Fahrzeugwägung und es stellte sich heraus, dass das Fahrzeug von George Russell 1,5 Kilogramm zu leicht war. Dies bedeutete, dass die Ergebnisse des Fahrers aus der Tabelle gestrichen wurden. Es gab viele Theorien für diesen Patzer, aber das Team übernahm die Verantwortung.

„Nein, ich glaube, ein Zwischenstopp ... Man erwartet eine Menge Gummistücke, aber es gibt keine Ausrede. Wenn die Richter der Meinung sind, dass es einen Regelverstoß gab, ist das hart, aber so ist es nun einmal. Wir müssen als Mannschaft daraus lernen. Auf Georges Seite gab es heute definitiv viel Positives, aber es ist ein schwerer Schlag für einen Fahrer, dessen Traum es seit seiner Kindheit war, diese Rennen zu gewinnen, und jetzt wird ihm das wahrscheinlich genommen. Wir müssen diese Disqualifikation akzeptieren. Es ist klar, dass wir einen Fehler gemacht haben, und wir müssen daraus lernen. Wir werden nach vorne blicken, das Geschehene auswerten und verstehen, was falsch gelaufen ist“, fasste Mercedes-Chef Toto Wolff den Wettkampf zusammen.

Ein Glück im Unglück: Der Platz hinter dem disqualifizierten Fahrer wurde von seinem Boxenkollegen eingenommen. Der offizielle Sieger des Rennens ist somit Lewis Hamilton. Der Champion war im Ziel wütend, weil er sich nicht gleichbehandelt fühlte und ihm keine Siegerstrategie vorgegeben wurde. „Bei jedem Run hatte ich noch fahrbare Reifen, aber das Team hat mich an die Box gezogen“, klagte der siebenfache Weltmeister. „Als Fahrer hat man nicht den vollen Überblick, selbst wenn man behauptet, gute Reifen zu haben. Zu diesem Zeitpunkt hat niemand an eine Abfahrt gedacht. Wir mussten die hinter uns fahrenden Autos abdecken und das waren wahrscheinlich Piastri und Leclerc“, erklärte der Teamchef die Entscheidung.

Erholsamer Urlaub

Den Teams, Fahrern und Fans steht nun ein Urlaub bevor. Natürlich nur theoretisch, denn wir alle wissen, dass die Ingenieure trotz der Schließung der Fabriken hart arbeiten und die Fahrer in Form bleiben müssen, da sie Ende August in Zandvoort an den Start gehen werden. Es hatte auch den Anschein, dass eine Reihe von Fahrern in Transfergesprächen stehen würde, aber es stellte sich heraus, dass alle Unklarheiten ge-

Nach dem Rennen veröffentlichten die Richter die Ergebnisse der Fahrzeugwägung und stellten fest, dass das Fahrzeug von George Russell 1,5 Kilogramm zu leicht war. Dies bedeutete, dass die Ergebnisse des Fahrers aus der Tabelle gestrichen wurden.

klärt werden sollen, bevor sie in den Urlaub gehen.

Vor einigen Tagen unterzeichnete Esteban Ocon einen Mehrjahresvertrag mit Haas. Damit hat das amerikanische Team sein Angebot für die nächste Saison vervollständigt, da Oliver Bearman, der zu Ferrari wechselt, der zweite Fahrer sein wird. Die wichtigste Frage, die die Diskussionen hinter den Kulissen des Formel-1-Paddocks ausgelöst hat, ist natürlich die nach der Zukunft von Carlos Sainz.

Der Spanier, der im nächsten Jahr seinen Platz bei Ferrari verlieren wird, wurde unter anderem mit Alpine oder Audi (das Sauber übernimmt) in Verbindung gebracht, aber schließlich entschied er sich für ein Entwicklungsteam, wie es das Williams-Team sicherlich ist. „Hallo zusammen, heute kann ich bekannt geben, dass ich ab 2025 und darüber hinaus Teil der Williams-Familie sein werde. Wie ihr wisst, habe ich ein paar intensive Monate hinter mir, in denen ich den Rennsport mit der Entscheidung über meine Zukunft verbinden musste. Ich bin nun zu 100 Prozent überzeugt, dass Williams der richtige Ort für mich ist, um die nächsten Jahre zu verbringen. Ich glaube wirklich an dieses Projekt und an die erzielten Fortschritte. Ab dem 1. Januar 2025 werde ich mich intensiv darum bemühen, das Team wieder auf seinen Platz zu bringen. Jetzt ist es Zeit für einen Neustart, denn es ist Zeit für die Ferienpause. Ich wünsche Ihnen einen schönen Urlaub“, so die Botschaft, mit der der Spanier die neue Mannschaft begrüßte. Interessanterweise hat diese Entscheidung neue Gerüchte angeheizt. Demnach ist eines der Elemente, die den Ferrari-Fahrer überzeugt haben, die Rückkehr von Adrian Newey zum Team...

Wenn man den Medienberichten Glauben schenken darf, hat die Gerüchteküche auch beim Spitzenteam ein Ende. Laut „The Race“ und dem „Telegraaf“ hat Red Bull beschlossen, sein Fahreraufgebot für den Rest der Saison 2024 nicht zu ändern und Sergio Pérez zu behalten. Zuvor war spekuliert worden, dass der Mexikaner seinen Vertrag für 2025 nicht erfüllen, sondern bereits im Sommer entlassen werden würde. Als mögliche Nachfolger wurden das aktuelle RB-Duo Daniel Ricciardo und Yuki Tsunoda sowie der dritte Fahrer beider Red Bull-Teams, Liam Lawson, genannt.

„Checo wird trotz der jüngsten Spekulationen ein Fahrer von Red Bull Racing bleiben. Wir freuen uns auf seine Auftritte nach der Sommerpause auf den Strecken, auf denen er in der Vergangenheit so gut abgeschnitten hat“, soll Christian Horner laut „Telegraaf“ zu den Mitarbeitern des Teams gesagt haben.



Lewis Hamilton war der Beste beim GP von Belgien.

Foto: www.bild.de

Formel 1: Regulamin stellt Ergebnis – Süß- oder Bittertrübsal

Kibice F1 warteten auf den Grand Prix von Belgien mit mehreren Erwartungen. Nach dem Rennen wurde festgestellt, dass das Fahrzeug von George Russell 1,5 Kilogramm zu leicht war. Dies bedeutete, dass die Ergebnisse des Fahrers aus der Tabelle gestrichen wurden. Es gab viele Theorien für diesen Patzer, aber das Team übernahm die Verantwortung.

Das war ein toller Wochenendausgang für Mercedes und vor allem für George Russell. Beide Autos schlugen sich im Qualifying sehr gut (beide standen in Q2 auf dem Podium) und belegten schließlich die Plätze 4 und 7. Beide Fahrer (vor allem Lewis Hamilton) hatten auch einen guten Start, aber im Rennen war es der jüngere Fahrer, der seine... unterlegene Position ausnutzte. Der 26-Jährige bemerkte, dass der Reifenabbau viel geringer war als erwartet, und entschied sich zusammen mit seinem Ingenieur für nur einen Boxenstopp.

1,5 Kilogramm Unglück

Mit dem Vorsprung von einigen Dutzend Sekunden in der Garage und einer großartigen Fahrt landete er schließlich an der Spitze des Rennens. Es war nicht einfach, diesen Platz zu halten, und die Verteidigung (auf stark abgenutzten Reifen) gegen Lewis Hamilton war meisterhaft. Der Lohn für seine mutige Entscheidung und seine hervorragende Fahrweise war der Sieg im Rennen, der anschließend ... annulliert wurde. Leider veröffentlichten die Richter nach dem Rennen die Ergebnisse der Fahrzeugwägung und es stellte sich heraus, dass das Fahrzeug von George Russell 1,5 Kilogramm zu leicht war. Dies bedeutete, dass die Ergebnisse des Fahrers aus der Tabelle gestrichen wurden. Es gab viele Theorien für diesen Patzer, aber das Team übernahm die Verantwortung.

„Nein, ich glaube, ein Zwischenstopp ... Man erwartet eine Menge Gummistücke, aber es gibt keine Ausrede. Wenn die Richter der Meinung sind, dass es einen Regelverstoß gab, ist das hart, aber so ist es nun einmal. Wir müssen als Mannschaft daraus lernen. Auf Georges Seite gab es heute definitiv viel Positives, aber es ist ein schwerer Schlag für einen Fahrer, dessen Traum es seit seiner Kindheit war, diese Rennen zu gewinnen, und jetzt wird ihm das wahrscheinlich genommen. Wir müssen diese Disqualifikation akzeptieren. Es ist klar, dass wir einen Fehler gemacht haben, und wir müssen daraus lernen. Wir werden nach vorne blicken, das Geschehene auswerten und verstehen, was falsch gelaufen ist“, fasste Mercedes-Chef Toto Wolff den Wettkampf zusammen.

Ein Glück im Unglück: Der Platz hinter dem disqualifizierten Fahrer wurde von seinem Boxenkollegen eingenommen. Der offizielle Sieger des Rennens ist somit Lewis Hamilton. Der Champion war im Ziel wütend, weil er sich nicht gleichbehandelt fühlte und ihm keine Siegerstrategie vorgegeben wurde. „Bei jedem Run hatte ich noch fahrbare Reifen, aber das Team hat mich an die Box gezogen“, klagte der siebenfache Weltmeister. „Als Fahrer hat man nicht den vollen Überblick, selbst wenn man behauptet, gute Reifen zu haben. Zu diesem Zeitpunkt hat niemand an eine Abfahrt gedacht. Wir mussten die hinter uns fahrenden Autos abdecken und das waren wahrscheinlich Piastri und Leclerc“, erklärte der Teamchef die Entscheidung.

Erholsamer Urlaub

Den Teams, Fahrern und Fans steht nun ein Urlaub bevor. Natürlich nur theoretisch, denn wir alle wissen, dass die Ingenieure trotz der Schließung der Fabriken hart arbeiten und die Fahrer in Form bleiben müssen, da sie Ende August in Zandvoort an den Start gehen werden. Es hatte auch den Anschein, dass eine Reihe von Fahrern in Transfergesprächen stehen würde, aber es stellte sich heraus, dass alle Unklarheiten ge-

wyciągnąć z tego wnioski jako zespół. Zdecydowanie dzisiaj mnóstwo pozytywnych wiadomości dla kierowcy, którego marzeniem od dziecka jest wygrywanie tych wyścigów, a teraz zwycięstwo będzie prawdopodobnie odebrane. Musimy przyjąć tę dyskwalifikację. Jasne jest, iż popełniliśmy błąd i musimy wyciągnąć z tego wnioski. Pójdziemy naprzód, ocenimy, co się wydarzyło, i zrozumiemy, co poszło nie tak – tak podsumował zmagania Toto Wolff, szef Mercedesu.

Szczęście w nieszczęściu, miejsce za zdyskwalifikowanym kierowcą zajął jego kolega z garażu. Dlatego oficjalnie zwycięzcą wyścigu jest Lewis Hamilton. Mistrz, który na mecie był wściekły, bo uznał, że nie został potraktowany równorzędnie i nie otrzymał zwycięskiej strategii. – Na każdym przejeździe miałem jeszcze opony zdatne do jazdy, ale zespół ściągał mnie do boku – żalił się 7-krotny mistrz świata. – Jako kierowca nie masz pełnego obrazu, nawet twierdząc, że masz dobre opony. Na tym etapie nikt nie myślał o jednym zjeździe. Musieliśmy pokryć auta jadące za nami i to byli chyba Piastri i Leclerc – tak tłumaczył decyzję szef zespołu.

Spokojne wakacje

Przed zespołami, kierowcami i kibicami wakacje. Oczywiście tylko teoretycznie, bo wszyscy dobrze wiemy, że mimo zamknięcia fabryk inżynierowie ciężko pracują, a kierowcy muszą trzymać for-

mę, bo już pod koniec sierpnia wyjadą na tor w Zandvoort. Wydawało się też, że wielu kierowców będzie toczyło rozmowy transferowe, ale okazało się, że wszystkie niewiadome zostaną rozwiązane, jeszcze zanim rozjadą się oni na wakacje.

Kilkanaście dni temu Esteban Ocon podpisał wieloletni kontrakt z Haasem. Amerykańska ekipa uzupełniła tym samym skład na przyszły sezon, bo drugim kierowcą będzie związany z Ferrari Oliver Bearman. Jednak najważniejszym pytaniem, które rozpoczynało zakulisowe dyskusje w padoku Formuły 1, było oczywiście to dotyczące przyszłości Carlosa Sainza.

Hiszpański kierowca, który w przyszłym roku straci swoje miejsce w Ferrari, był łączony m.in. z Alpine czy Audi (przejmuje Saubera), ale ostatecznie postawił na ekipę rozwojową, bo taką jest z pewnością drużyna Williamsa. – Cześć wszystkim, dziś mogę ogłosić, że dołączę do rodziny Williamsa od 2025 r. i dalej. Jak wiecie, za nami kilka intensywnych miesięcy, w których ściganie trzeba było łączyć z decydowaniem o mojej przyszłości. Teraz jestem w 100% zaangażowany i pewny, że Williams jest odpowiednim miejscem, w jakim spędzę następną parę lat. Naprawdę wierzę w ten projekt i w dokonany postęp. Od 1 stycznia 2025 r. będę mocno naciskał, by spróbować przywrócić zespół na jego miejsce. Teraz czas na reset, bo przyszła pora na wakacyjną przerwę. Chciałbym życzyć wam udanego wypoczynku – takim komunikatem przywitał nową ekipę Hiszpan. Co ciekawe, ta decyzja podgrzała nowe plotki. Według nich jednym z elementów, które przekonały kierowcę Ferrari, jest powrót do drużyny Adriana Neweya...

Jeżeli zaś wierzyć doniesieniom medialnym, mamy także koniec sagi plotek w ekipie liderów. Według „The Race” oraz „Telegraaf” Red Bull postanowił nie zmieniać składu kierowców na dalszą część sezonu 2024, zatrzymując Sergia Péreza. Wcześniej spekulowano, że Meksykanin nie wypełni swojego kontraktu na 2025 r., ale zostanie zwolniony już w trakcie wakacji, a wśród potencjalnych następców wymieniano nazwiska obecnego duetu RB – Daniela Ricciardo oraz Yukiego Tsunody – a także trzeciego kierowcy obu zespołów Red Bulla – Liama Lawsona.

– Checo pozostanie kierowcą Red Bull Racing pomimo wszystkich ostatnich spekulacji. Nie możemy się doczekać jego występów po letniej przerwie na torach, na których w przeszłości radził sobie tak dobrze – te słowa miał rzekomo powiedzieć pracownikom zespołu Christian Horner, cytowany przez „Telegraaf”.

Florian Wallenbroom

Top 5 des Großen Preises von Belgien

Pierwsza piątka Grand Prix Belgii

Platz	Fahrer	Land	Kraj	Rennstall	Zeit/Rückstand
Msc.	Kierowca			Stajnia	Czas/strata
1.	Lewis Hamilton	Großbritannien	Wielka Brytania	Mercedes	1:19:57.566
2.	Oscar Piastri	Australien	Australia	McLaren-Mercedes	+0.647
3.	Charles Leclerc	Monaco	Monako	Ferrari	+8.023
4.	Max Verstappen	Niederlande	Holandia	Red Bull Racing-Honda RBPT	+8.700
5.	Lando Norris	Großbritannien	Wielka Brytania	McLaren-Mercedes	+9.324

Top 5 der Fahrerwertung

Pierwsza piątka klasyfikacji kierowców

Platz	Fahrer	Land	Kraj	Rennstall	Punkte
Msc.	Kierowca			Stajnia	Punkty
1.	Max Verstappen	Niederlande	Holandia	Red Bull Racing-Honda RBPT	277
2.	Lando Norris	Großbritannien	Wielka Brytania	McLaren-Mercedes	199
3.	Charles Leclerc	Monaco	Monako	Ferrari	177
4.	Oscar Piastri	Australien	Australia	McLaren-Mercedes	167
5.	Carlos Sainz Jr.	Spanien	Hiszpania	Ferrari	162

Top 5 der Konstrukteurswertung

Pierwsza piątka klasyfikacji konstruktorów

Platz	Stall	Punkte
Msc.	Stajnia	Punkty
1.	Red Bull Racing-Honda RBPT	408
2.	McLaren-Mercedes	366
3.	Ferrari	345
4.	Mercedes	266
5.	Aston Martin Aramco-Mercedes	73

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.



Konkurs z Bundesliga

XXVII edycja

Znasz się na niemieckim futbolu, lubisz rywalizację i pragniesz się sprawdzić na tle najlepszych? Wystartuj w Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjne nagrody ufundowane przez sponsora konkursu – firmę APN.

Przed nami znów niezwykle emocjonujące futbolowe miesiące – już 2 sierpnia startuje runda jesienna 2. Bundesligi, a dwa tygodnie później 1. Bundesligi.

W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl” rozpoczynamy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą – XXVII edycję, która potrwa do stycznia 2025 r. Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN. Ufundowała ona trzy bardzo atrakcyjne nagrody, o których poinformujemy uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl”.

REGULAMIN

O kolejności miejsc grających decydować będzie łączna liczba punktów, które uczestnicy konkursu będą gro-

madzić do końca jego trwania. Co tydzień publikować będziemy na łamach naszej gazety kupon z czterema pytaniami dotyczącymi Bundesligi, a także 2. Bundesligi. Regularnie też co tydzień w wydaniach „Wochenblatt.pl” i na naszej stronie internetowej prezentowana będzie aktualna klasyfikacja bieżącej rundy oraz klasyfikacja łączna z imionami, nazwiskami grających i miejscowościami ich zamieszkania. Nagrody wręczymy zwycięzcom na uroczystym zakończeniu konkursu pod koniec stycznia 2025 r. w redakcji „Wochenblatt.pl” lub w siedzibie firmy APN w Opolu.

PUNKTACJA

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze,

bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 pkt. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 pkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt. Uwaga: Po raz kolejny w co drugim kuponie w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane: (APN). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 pkt! Oznacza to, że maksymalna tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie).

INFORMACJE DLA GRAJĄCEGO

Odpowiedzi należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach

(kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysłać na adres redakcji z dopiskiem „Konkurs z Bundesligą”. Termin nadsyłania kuponów podajemy oddzielnie przy każdej serii pytań – należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego.

W każdej rundzie będzie można wysłać dowolną liczbę kuponów, ale tylko jeden – ten najlepszy – będzie zaliczany grającemu do klasyfikacji łącznej oraz danego tygodnia.

Uwaga:

Wszyscy czytelnicy naszej gazety e-papier mają możliwość wysyłania odpo-

wiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Biorący udział w Konkursie z Bundesligą muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych przez dział medialny Niemieckiego Związku Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG).

Warunkiem wręczenia nagród zwycięzcom jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wochenblatt.pl”.

Druga seria pytań konkursowych (2/1686, termin nadsyłania: 9.08.2024 r.).

1. Wytypuj dokładnie (z brawkami) wynik meczu 2. kolejki 2. Bundesligi Hamburger SV – Hertha BSC Berlin (APN).
2. Wytypuj dokładnie (z brawkami) wynik meczu 2. kolejki 2. Bundesligi 1. FC Nürnberg – FC Schalke 04.
3. Wytypuj dokładnie (z brawkami) wynik meczu 2. kolejki 2. Bundesligi Fortuna Düsseldorf – Karlsruher SC.
4. Wytypuj dokładnie (z brawkami) wynik meczu 2. kolejki 2. Bundesligi SV Elversberg – 1. FC Köln.

PRACA

NIEMIECKA FIRMA
APN
Personal Service GmbH

W PRODUKCJI, LOGISTYCE ORAZ DLA FACHOWCÓW

- Niemiecka umowa o pracę
- Darmowe zakwaterowanie w Niemczech
- Wysokie wynagrodzenie z należnymi dodatkami
- Urlaubsgeld, Rentenversicherung
- Transport do Niemiec

Informacje pod nr telefonu
+48 532 774 996 lub +49 491 9285 412

Konkurs z Bundesligą
Kupon konkursowy 2/1686,
termin nadsyłania rozwiązań – 9.08.2024 r.

APN
Personal Service GmbH

1.

2.

3.

4.

Imię, nazwisko:

Miejscowość: Kod pocztowy:

Ulica i nr domu: Nr telefonu:

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Ottmachau Im schlesischen Salzburg

Durch das Anwesen der Breslauer Bischöfe

Nach mehreren ehrgeizigen Wanderungen durch die Sudeten wird es Zeit für eine kleine Verschnaufpause. Wir laden auf einen angenehmen Spaziergang durch Ottmachau (Otmuchów) ein.

Unser Ziel befindet sich eine etwa 15 Minuten lange Autofahrt von Neisse (Nysa) entfernt. Nach Ottmachau sollte man auch problemlos mit dem Bus oder Zug kommen können. Das historische Stadtzentrum bietet mehrere Parkmöglichkeiten. Ohne größere Schwierigkeiten sollte hier der rote Wanderweg zu finden sein, dessen Zeichen wir den ganzen Ausflug lang folgen werden.

Zwei Kirchen aus zwei Epochen

Gleich am Anfang sehen wir die Pfarrkirche der Heiligen Nikolaus und Franz Xaver. Es handelt sich um ein imposantes Gotteshaus, das zwischen 1691 und 1694 durch den Breslauer Bischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg errichtet wurde. Bis dahin mussten die Einwohner der Stadt sehr lange auf ein

Gotteshaus warten, denn die vorherige Kirche wurde während der Hussitenkriege schwer beschädigt und 1477 abgerissen. In dem barocken Bau ist noch ein großer Teil der Originalausstattung erhalten.

Nebenan steht das Rathaus im Renaissance Stil, das 1817 wiederaufgebaut wurde. Auf seiner Mauer befindet sich eine Sonnenuhr aus dem 16. Jahrhundert. Diese wird oft Paracelsus-Uhr genannt. Dieser bekannter Medikus der frühen Neuzeit soll einer Legende nach im 16. Jahrhundert Ottmachau besucht und dazu beigetragen haben, eine in der Stadt grassierende Seuche zu bekämpfen. Ein Stück weiter sehen wir die Annakirche. Es ist das zweite Gotteshaus der Stadt und wurde im 19. Jahrhundert im neugotischen Stil erbaut.



Von der Aussichtsplattform kann man ein wunderschönes Panorama von Ottmachau genießen. Foto: Łukasz Malkusz

Ein Sudetenpanorama vom Feinsten

Kurz dahinter biegt der Wanderweg links ab. Es geht zuerst an der Kapelle des Heiligen Kreuzes aus dem 18. Jahrhundert, und danach am Sportstadion vorbei. In etwa 30 Minuten kommen wir am Otmachauer Stausee an. Eine Viertelstunde lang spazieren wir am Ufer des imposanten Sees, der zwischen 1928

und 1933 entstanden ist. Besonders der Ausblick nach Westen ist angenehm – vor uns liegen 4 Kilometer Wasser und die Gipfel des Warthagebirges. Vor dem Wasserkraftwerk geht es wieder nach links. Die nächste halbe Stunde spazieren wir durch den Standpark.

Kurz bevor wir zurück am Ring ankommen, machen wir einen Abstecher

auf den Burghügel. Die alte Residenz der Breslauer Bischöfe ist nicht zu übersehen. Diese imposante Burg wurde im Mittelalter errichtet und danach zuerst im Renaissance- und später im Barockstil umgebaut. Im 19. Jahrhundert war sie Eigentum der Familie von Humboldt, seit 100 Jahren gehört sie der Stadt. Eine besonders interessante architektonische Lösung ist die Pferdetreppe, eine Treppe, die breit genug war, dass die Bischöfe in einer Sänfte hinaufgetragen werden konnten. Der Burgturm dient heute als Aussichtspunkt, den man auf jeden Fall besuchen sollte. Von der Aussichtsplattform aus kann man ein wunderschönes Panorama der Stadt, der Otmachauer und Neisser Seen, des Oppa-, Wartha- und Reichensteiner Gebirges und des Sudetenvorlandes genießen.

Insgesamt sollte der 5 Kilometer lange Spaziergang durch die Stadt 1,5 bis 2 Stunden dauern. Der Höhenunterschied von 55 Metern ist dabei gering und eigentlich nur am Schloss bemerkbar.

Łukasz Malkusz

WOCHENBLATT.pl
Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Amtierender Chefredakteur/Pełniący obowiązki redaktora naczelnego: Krzysztof Świerc

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności, Aus den Regionen/Z regionów; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka, Politik/Polityka

Übersetzung/łumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl

Onlineredaktion/redakcja strony www:

Manuela Leibig

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateusz Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3.600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji:

Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl;

Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.